H. G. hum.
168.

R

H. gen. h. 168

~~Philos. Ethico-polit. 2021.~~

R

<36614012690017

<36614012690017

Bayer. Staatsbibliothek

16 R

Cornelius Agrippa von Verulamio

Priesters des Illuminatenordens, und ersten, und öffentlichen Lehrers der geheimen Weltweißheit, Eitelkeit, Vermehrung, Aufklärung, und Offenbahrung aller schönen Künsten, Wissenschaften, Glauben- und Sittenlehren, Geschichten, und Sprachen auf der allerneuesten Universität zu Amaurotum

Apocaliptische Noten

über

die Einführungs-Rede

des

Freyherrn von Spiegel zum Diesenberg.

— — — — — — Cum vincula proræ
Solveret, in speculis omnis Abydos erat.

OVIDIUS *Heroid. Epist. XVIII* ℣. 11.

Amaurotum

gedruckt, und zu haben bey Raphael Hythlodäus Universitäts Buchdrucker und privilegirtem Buchhändler 1789.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Vor einiger Zeit ist die Rede des Freyherrn von Spiegel von unserm Consul zu Hamburg mit unserer Fregate Minerva uns zugeschickt und mit der allergrößten Begierde in unserm Utopianischen Reiche gelesen worden.

Dieweilen wir die Aufklärung auf das allerhöchste treiben, und desfalls mit allen anderen Universitäten der Aufklärung wetteiferen; so wurde von dem Allerdurchlauchtigsten Barzan, oder nach der aufgeklärten Redensart Ademus mir aufgetragen, ein ganz umständliches und ausführliches Gutachten über vorbelobte Rede zu erstatten.

Nach zehnmahliger Durchlesung der Rede fande ich endlich hier, und dorten etwas, so noch näher aufgeklärt werden könnte. Ich entwurfe also meine Bemerkungen zu Papier, überlase sie in unseren Faschingferien, machte nach meiner Gewohnheit merkliche Abänderungen, setzte hier schier noch so viel, als der erste Entwurf war, zu, nahme dorten

eben so vieles ab, liesse den ganzen Plunder ins reine schreiben, und schickte zu dem Durchlauchtigsten Utopianischen Magistrat, wessen Präsident der von denen Träniboren rechtmässiig erwählte Ademus ist, mein Lucubrum gehorsamst ein.

Von Höchstdemselben wurde darauf mir die Censur ertheilt, und zugleich unseren Universitäts Buchdruckern anbefohlen, meine Abhandlung auf Kösten des Reichs zu verlegen, und jedes Exemplar, oder besser zu sagen, Abdruck für ein Hostiment, oder 30 Kreuzer zur Erweiterung des Verbesserung-Hauses zu verkaufen, worin nach der jüngern gnädigsten Verordnung bis zur völligen Genesung eingesperrt werden, und bleiben sollen alle nicht aufgelkärten, noch aufgeklärt werden wollenden ohne einigen Unterschied der Würde, Standes, und Geburts-orts, sonderlich die so genennten, und ihr Betragen nicht rechtfertigen könnenden Päbstlichen Nuntien (*) so dann die ihre schwarzen Schwingen spreitenden, und den mit

(*) Siehe Das unjustifizirliche Betragen des Herrn Cäsar Zoglio Nunzius in München. Frankfurt, und Leipzig 1788.

mit Harm, Hohn, Zorn, Wuth, Natter-gifte, und allen Furien erfüllten Schlauch-über unsern heiligen Orden ergiessenden Gnomen, (**) und endlich das verderbte Ueberbleibsel der wider die Aufklärung und alle schönen Künsten, und Wissenschaften nemlich Geomantie, Aleatorie, Gladiatorie, Statuarie, Chironomie, Specularie, Cosmimetrie, Metallerie, Metoposcopie, Chiromantie, Aruspicie, Somnispicie, Goetie, Nicromantie, Theurgie, Cabala, Lenonie, Veterinarie, Dämonologie, Freygeisterey, Freydenkerey, Freyschreiberey, Preßfreyheit, und Religions-Duldung ihre letzte Galle noch aushauchenden Exjesuiten, und Jesuiten.

Ich lebe derowegen der süssen Hofnung, daß nicht nur alle Aufklärer, sondern auch Aufgeklärten, und noch aufgeklärt zu werden verlangenden, nicht weniger Großsprecher der wohlthätigen Menschenliebe, und Hasser derer Todtsstrafen, wessen Geschlechtes, Alters, Religion, Vermögens, Aufenthalts, Standes, Grades, Amts, und Ordens, oder Lazaristen, oder Minoriten, oder Benedictiner

(**) S. Le Comte de Gabalis, ou Entretiens sur les sciences secrettes pag. 13.

nedictiner, oder Carmeliter, oder Franciscaner, oder Bernardiner, oder Augustiner, dabey auch eine Hochwürdige weltliche Clerisey nicht zu vergessen, immer seyn mögen, einige Abdrucken hochgeneigt nehmen, und dadurch zu Bewerkstelligung, und Vollführung unseres löblichen Vorhabens mit allen Kräften beytragen werden. Geschrieben in meinem Lessaale den 6. Merdedmeh 1789.

Rede

Rede
Sr. Hochwürden Exzellenz
des
S. T. Freiherrn
Spiegel zum Diesenberg
rc. rc.
Kurators (I) der hiesigen Universität
gehalten am 20. Nov. 1788.
bei der feierlichen Einführung des neuen
Herrn Rektors. (II)

Bonn,
in der Universitäts Druckerei bei J. F. Abshoven.

I. Note.

Die erste, und allerherrlichste Aufklärung! Sollte auch ein jeder unserer Syphogranten [nicht so weit aufgeklärt seyn, daß er gleichfalls schreiben könne: Kalefaktor, Kanonikus, Klerikus, Kommunikatio, Konklusum, Konkordia, Konklave, Konkursus, [Kondirektor, Konduktus, Kontraktus, Kontradiktio rc. rc. Da fragte alsbalde unsere junge Zephy=

Zephyrette: (*) Meister wo sollen wir diese aufgeklärten Wörter aufsuchen, und finden? Ich antwortete: Liebes Kind! Ich hab bis dahin solch aufgeklärtes Wörterbuch noch nicht gesehen, indessen mit dem allergrösten Vergnügen vernommen, daß unser Minerval Schneider, der nach verlassenem Tische, Scheere, Nadel, und Bügeleisen vor einiger Zeit in unsern Orden getretten ist, ein Hexaglotton zum besten unserer teutschen Provinzen machen, und balde mit seinen Liederen herausgeben werde.

(*) Bekennter Dingen werden auch tugendhafte sowohl, als ausschweifende Frauen, und Jungfrauen in unserm Orden aufgenommen S. Einige Original Schriften des Illuminatenordens. Abth. I. Bl. 6. München 1787.

II. Note.

Also auch Protektor, Syndikus, Advokatus, Oekonomus, Profektor, Korrektor, Korrepeditor ꝛc.

Text.

Im verwichenen Jahre, bei Eröffnung der Schulen, trug ich ihnen, akademische Mitbürger! in einer kurz gedrungenen Rede, die Geschichte der ehemaligen Erziehung vor, verglich sie mit der heutigen, schilderte ihnen die Vorzüge, welche selbige vor der ehemaligen

ligen hat, und gieng mit ihnen die Uebersicht des Schulplans durch. Heute werd' ich mich mit ihnen über einen Gegenstand vorzüglich unterhalten, der die Hauptabsicht unserer akademischen Bestrebungen sein muß. Dies ist Aufklärung. Ich werde ihnen in gegenwärtiger Rede den Begriff, welchen wir mit dem Wort Aufklärung verbinden müßen, auslegen, hieraus das Verhalten des Staats in dieser wichtigen Angelegenheit der Menschheit herleiten, ihnen dann den Nutzen einer allgemeinen Aufklärung zeigen, und so, hoffe ich, werden sie den Schluß machen können, daß Aufklärung nicht allein nicht schädlich sein kann, sondern daß sie die Absicht unseres Schöpfers, und also der Zwek des Menschen sein muß, daß sie hienieden und in ihren Folgen jenseit des Grabes (III) unsere einzige Glückseligkeit ausmachen kann.

III. Note.

Nicht wahr in der Luft, woraus ein verewigter Ariel der sterblichen Belinde aufklärt:

Glaube nicht, wenn eine Schöne hier auf eurem Erdball stirbt.

Daß ihr ganzes eitles Wesen durch den lezten Hauch verdirbt.

Nein; der Wechsel aller Lust kann ihr Auge noch verblenden,

Und

Und das Spiel ergetzt sie noch, ist es gleich in
fremden Händen

Ihre Lust zur Lomkerkarte, und zu goldner Kutschen Pracht,

Hat das Sterben selber ihnen noch nicht aus dem
Kopf gebracht:

Denn, so bald sich nur ihr Geist voller Stolz vom
Leibe trennte,

Zog er sich so gleich zurück zu dem ersten Elemente.

Sterben nämlich wilde Weiber; so entweicht
ihr Poltergeist

Mit den Flammen in die Höhe, wo er Salamander heißt.

Ein gefälliges Gemüth sehn wir in die Fluthen
sinken;

Um in diesem Element mit den Nymphen Thee
zu trinken.

Spröde stürzen zu den Gnomen, in der Erden
finstre Kluft,

Suchen Bosheit auszuüben, und durchkreuzen
manche Gruft.

Ein verbuhltes eitles Weib wird den Sylphen
zugesellet,

Schwärmt in freyer Luft herum, scherzt und spielt,
wies ihm gefället.

Lerne

Lerne ferner: Eine Schöne, die aus Keuschheit Männer haßt,
Wird von irgend einem Sylphen in verschwiegner Lust umfaßt.
Denn, von Menschen Körpern frey, ändern wir auch unsre Leiber,
Werden, wie es uns beliebt, heute Männer, morgen Weiber (*)

(*) S. Herrn Alexander Popens Lockenraub, ein scherzhaftes Heldengedicht aus dem Englischen in deutsche Verse übersetzt von Luisen Adelgunden Victorien Gottschedinn. Buch I, Bl. 4. Leipzig 1744.

Text.

Denen aus meinen Zuhörern, welche mein Unternehmen vielleicht als sehr überflüßig betrachten, welche dafür halten, daß der Innhalt dessen, was ich sagen könnte, eine solche Wahrheit sei, die keines Beweises mehr bedarf, muß ich erklären, daß sie sich sehr irren. In dem aufgeklärtesten Theile Deutschlands ist eine solche Krisis vorgegangen, die Vertheidiger der Nichtaufklärung hervorgebracht hat. Und wäre auch die Schrift über Grenzlinie der Aufklärung nicht Veranlaßung dieser Rede bei mir geworden; so durfte ich nur einen Blick in die Geschichte der Mensch-

heit werfen, und hier entdecke ich, daß die nähere Auseinandersetzung der Fragen und Zweifel, die bei der Abhandlung über Aufklärung vorkommen, jedem Menschenfreund, auch ohne eine besondere Veranlaßung wichtig genug scheinen muß. Den Streit zwischen Licht und Finsterniß finden wir durch alle Zeitalter, und nur dort, wo alles Licht verloschen war, schwieg man über eine Sache, die man dem Namen nach nicht einst kannte. Von jeher giebt es Menschen, deren Interesse mit der Dummheit der übrigen unmittelbar verbunden ist, diese müßen wenigstens — das Hellwerden — nur immer zu verhindern, sich zum Ziel setzen. Je größer das Licht wird, welches sich unter den Menschen verbreitet, desto stärker werden die von den Stupiditäts Beförderern der Aufklärung entgegen gestellten Kräfte sein, eine ihrer Hauptmaximen, wodurch sie ihre Absicht zu erreichen suchen, ist, den aus Aufruhr der Unterthanen entstandenen Zerfall eines Staats als Folge der dort allgemein gewordenen Kultur des menschlichen Verstands vorzustellen, und da sie zur Begründung ihrer Behauptung einen ganz unrichtigen Begrif von der Aufklärung selbst zum Grunde zu legen pflegen: so muß ihnen bey vielen, deren Werk mehr glauben als forschen ist, der Sieg gewiß sein.

Mit den meisten Wörtern unsrer Sprache verbinden wir einen Nebenbegrif. Die erstere und eigentliche Bedeutung eines Worts ist durch die Zeit verdunkelt. Das Wort ist nach Jahrhunderten nicht mehr der reine unvermischte Abdruck der Vorstellung verblieben, die der Erfinder desselben bei seiner Hervorbringung damit verband. So ist es auch dem Wort Aufklärung ergangen. Es ändert in seiner Bedeutung so oft und so verschiedentlich, als es immer gebraucht wird. Gewiß hat es in seiner ersteren Entstehung nichts anders als die Handlung ausgedruckt, wodurch die in uns liegende dunkele Vorstellungen der Dinge klar und deutlich gemacht werden. Irren werd' ich daher nicht, wenn ich unter ächter Aufklärung den Grad der Einsicht verstehe, dessen jeder Mensch zu seiner Bestimmung bedarf. Seine Bestimmung muß aber unter zweierlei Gestalten betrachtet werden. Als Mensch und als Bürger. In beiden Eigenschaften strebt er nach dem möglichsten Grad von Glückseligkeit, nur mit dem Unterschied, als Mensch geht sein Streben auch über die Grenzen des jetzigen Lebens hinaus. Hier bleibt er sich selbst überlassen. Als Bürger aber sagt ihm die Dauer seines Lebens und die Lage, worinn ihn Zufall der Geburt versetzt hat, die Grenzen.

IV. Note.

Klingt es nicht weit aufgeklärter, wie unsere belesene Momentilla bey der feyerlichen Einführung der neuen Frau Rectorinn redete " Der " gröste Theil derer, welche über Aufklärung schrie" ben, haben die Begriffe, welche dieses Wort " enthält, entweder gar nicht, oder unrichtig " bestimmt.

" Welche Folgerungen waren da zu erwar" ten, da man diesen nicht festsetzte? und wie " mannigfaltig und verschieden musten die Urtheile " ausfallen, da jeder seine Begriffe unterschieben " konnte.

" Und doch ist nichts so deutlich, und ein" fach, als die Idee, welche das blosse Wort; " Aufklärung, darbietet. Sie ist nichts anders, " als die Bemühung des menschlichen Geistes, " alle Gegenstände der Ideen-Welt, alle mensch" lichen Meinungen, und ihre Resultate, und " alles, was auf Menschheit Einfluß hat, nach " Prinzipien einer reinen Vernunft Lehre, zu Be" förderung des nützlichen, ins Licht zu setzen. " Bedarf es hier selbst für den mittelmäßigsten " Verstand noch die Frage: Ob diese Bemühung " gut, oder schädlich sey? wohl bey Manchem, " der tief in Vorurtheilen liegt, der aus Gewohn" heit, schief zu sehen, diese Vorurtheile innigst " liebt, und Fülle des unermeßlichsten Eigensinnes " besitzt, die sie ihn aufzugeben hindert.

" Viele verbinden der Wahrheit die Augen, " damit sie ihre Thorheiten nicht sehe. Mehrere, deren

" deren Geist keiner edlen Größe fähig ist, wün-
" schen sie von ihren Mitmenschen verbannt, um
" keine Richter ihrer Thorheiten, und keine Be-
" urtheiler ihres Unsinns zu haben. Die meisten
" finden ein wirkliches Interesse darin, Vorur-
" theile zu hegen, weil kein Feld der Specula-
" tion zu wichtigern Finanzoperationen ergiebiger
" ist, als jenes, der Dummheit einer Menschen-
" klaße, die List und Betrug auszusaugen willens
" ist. Ich schmeichle keinem Menschen, gewiß also
" am wenigsten, der Dummheit. Stupider Bey-
" fall ist mir unerträglich. Eben so wenig opfere
" ich zeitlicher Belohnungen halber die Wahrheit
" der Lüge auf. Ich kann irren; aber ich werde
" mich hüten, dieses zu thun; und wenn ich dies
" allgemeine Loos der Menschheit treffen sollte;
" so habe ich durch Aufklärung gelernt, daß, sich
" zurecht weisen lassen, Ehre bringe. Ich glaube
" mit Salomo, daß die Wahrheit, auf allen
" Straßen verkündiget zu werden, fodern könne;
" und schädlicher als Jesuitismus ist es, sie zu
" ersticken. Stolze Frivolität mag immer wie der
" egyptische Priester sie in Hieroglyphen einklei-
" den; mir gefällt sie in ihrer nackenden Schön-
" heit besser, als unter den Barokken Verzierun-
" gen der Mode des Vorurtheils. (*)

(*) Ueber Aufklärung Heft I. Bl. 3. Berlin 1788.

Text.

Um sie dem Ziele meiner Rede näher zu führen, muß ich die Natur des Men-

schen mit ihnen genauer durchgehen. Die Denkkraft erhebt den Menschen über alle Geschöpfe, sie ist eine von seiner Eigenheit unzertrennliche Wesenheit, sie macht ihn unter den Ketten selbst zum freiesten der Wesen der Welt; über diese Kraft also kann und darf niemand gebieten; denn so lang der Mensch, in welchem Verhältnisse er sich auch befindet, seine Vorstellungen in sich zurück zieht, kann die mit der Denkkraft nothwendig verbundene Freiheit keinem schädlich werden, folglich auch noch kein Zwangrecht in einem andern gegen ihn entstehen. Er handelt in diesem Zustand noch immer als ein ganz unabhängiges Wesen. So bald aber seine Vorstellungen in Wirkung übergehen, tritt er in die Abhängigkeit des bürgerlichen Lebens über. Die in dem Menschen zuerst wirkende Denkkraft muß ihn auf die wichtigste Angelegenheit seines Lebens, auf die Verhältnisse, womit er mit dem Urheber seines Daseins stehet, führen. Die Pflichten, welche er sich aber von diesen Betrachtungen abstrahirt, können die bedenklichsten Folgen für ihn und seine Mitbürger haben, und hier kömmt es darauf an zu entscheiden, ob der kluge Regent den Bürger seiner eigenen, oder einer mit dem Recht des Staats öfters nicht ganz harmonirenden Leitung überlaßen, und was für Mittel er auf alle Fälle

hier,

hier, ohne den ursprünglichen Rechten der Menschheit zu nahe zu treten, gebrauchen darf. Ohne langes Nachsinnen werden sie mir beifallen, daß der weise und seine Pflichten leicht erkennende Fürst keinen andern Weg eingehen kann, als jenen der Aufklärung seiner Bürger. Auf diese Art gebietet er dem Verstand, dem kein Gewaltiger der Erde sonst Gehorsam abzwingen kann, durch Berichtigung der Begriffe, durch Schärfung des Wahrheitsinnes kann er der Einbildungskraft die Herrschaft über den Verstand entreissen, und — daß mehr geträumt als gedacht wird, bedarf keines Beweises. Wie gefährlich bei unserer Staatsverfassung dieser Umstand aber werden kann, wird die Betrachtung lehren, daß die verschiedenen Stände der bürgerlichen Gesellschaft und besonders der gröste Haufen zum Nachdenken nicht aufgelegt ist; er muß sich dem Unterricht seiner Lehrer blind überlassen, ganz auf deren Wort trauen. Wenn nun sein Erkenntniß-Vermögen aber keine Vernunftwahrheiten kennet, wenn dasselbe gar nicht berichtiget ist, wenn er ohne alles Wahrheitsgefühl lebt; wird er jede Mönchsgrille als Dogma ansehen, und an statt auf die innere Besserung seiner selbst zu arbeiten, Außenwerke, die leichter auszuüben sind, vorziehen. Ein solcher unmoralischer Denkender ist im Staat

ein wahres Ungeheuer, das von dem Winke eines jeden Fanalikers abhängt, wenn er nur mit seinem Temperamente homogenirt. Hieraus glaube ich gezeigt zu haben, wie nothwendig auch die Aufklärung in Rücksicht der Religion sei. Nun gehe ich zu den weltlichen Absichten des Staats in jener Hinsicht über. Jeder im Staat soll zum Zwecke des Ganzen beitragen, das ist: jeder soll allgemeine Glückseligkeit zu beförderen trachten. Wo Kräfte, die nicht von sich selbst abhangen, zu einem gemeinschaftlichen Zweck wirken sollen, ist jeder Kraft ihr Wirkungskreis vom Meister, der sie dirigirt, angewiesen. Im Staat ist zwar auch jedem sein besonderer Wirkungskreis angewiesen; allein die Anwendung der Kraft hängt von dem Willen des Menschen ab. Diesen aber zweckmäßig zu bestimmen, muß das Gute, was durch des Menschen Handlung bewirkt werden soll, vorher von ihm erkannt sein, folglich muß seine individuelle Ueberzeugung unter allen Mitgliedern des Staats bewirkt werden, daß ohne Mitwirkung jedes Einzelnen die allgemeine Wohlfahrt nicht erreichet werden kann. Diese Ueberzeugung wird ohne Berichtigung der Begriffe des großen Haufen gewiß nie Platz finden: denn der Mann ohne Einsicht hängt von jeder fremden Kraft ab, der Mann von Einsicht nur von der Wahrheit. Der Unaufgeklärte

geklärte ist ein Spiel des Zufalls, ein Ball den jeder augenblickliche Druck wendet: nur Wahrheitserkenntniß giebt dem Karakter Festigkeit.

V. Note.

Recht aufgeklärtes Wortgepränge. Wie beweiset die Aufklärung, daß der Mensch allein, und kein anderes Geschöpf eine Denkkraft habe? Lehrt die Aufklärung allein, und nicht unsere eigene Vernunft, daß niemand über diese Kraft, so lange davon kein äusserlicher Gebrauch gemacht wird, gebieten, und die mit der Denkkraft nothwendig verbundene Freyheit bezwingen, und fesselen könne? Beweiset die Aufklärung auch, daß die Freyheit sich auch auf das Gewissen, und den Glauben ausdehne, mithin der Apostel (*) öffentlich nicht sagen dörfe: In captivitatem redigentes omnem intellectum in obsequium Christi? Lehrt die Aufklärung allein, und nicht die Vernunft, daß der Denkkraft, und der damit nothwendig verbundenen Freyheit Schranken gesetzt, und Fesselen angelegt werden könne, wann der Mensch davon einen öffentlichen, und äusserlichen Gebrauch macht. Welchem nicht aufgeklärten Bauer, und Bürger ist unbekennt, daß er die Freyheit habe, bey sich zu denken, aber nicht offentlich zu sagen, daß sein Nachbahr ein Freygeist, und unglaubiger Mensch seye? Welche seynd die Pflichten, welche der Mensch sich von diesen Betrachtungen abstrahirt? Erfor-

(*) Ad Corinth. II. X. ℣. 5.

dert solcher Ausdruck nicht eine nähere Aufklärung. Ist bis dahin nicht entschieden, sondern durch die Aufklärung erst zu entscheiden, ob der kluge Regent den Bürger seiner eigenen, und einer mit dem Rechte des Staats öfters nicht ganz harmonirenden (warum nicht zu teutsch: übereinstimmenden, oder gleichförmigen) Leitung überlassen, und was für Mittel er auf alle Fälle hier, ohne den ursprünglichen Rechten der Menschheit zu nahe zu tretten, gebrauchen darf? Kann der weise, und seine Pflichten leicht erkennende Fürst keinen andern Weeg eingehen, als jenen der Aufklärung seiner Bürger? Soll er also selbst seine Bürger, oder Unterthanen aufklären? Erforderen seine Pflichten dieses, und erlauben es die anderen Staatsgeschäften? Soll er seine Bürger durch andere aufklären lassen? Müßte er alsdann nicht vorläufig die anderen aufklären, oder einen Doktor, oder unaufgeklärt zu schreiben, Doktor Hedderich berufen, welcher, wie am Ende der Rede sich ergeben wird, ganz Teutschland, und sonderlich das Cöllnische Erzbischthum aufgeklärt hat? Gebietet kein anderer Fürst auf eine andere Art dem Verstande, dem kein Gewaltiger der Erde sonst Gehorsam abzwingen kann? Erforderet nicht nähere Aufklärung, durch welche Berichtigung derer Begriefen, und durch welche Schärfung des Wahrheitssinnes der Regent der Einbildungskraft die Herrschaft über den Verstand entreissen könne? Darf man von einem so gebildeten Verstande nicht sagen.

Er glaubet, was sein Fürst, und glaubts, weil
der es glaubt,

Er kniet, wann jener kniet, und raubt, wann
jener raubt; (**)

Und beweiset unsere Utopia nicht, daß nach der angekommenen Aufklärung mehr getraumt, und geplaudert werde, als vorhin gedacht worden? Seynd nicht unsere Utopianischen Stände der bürgerlichen Gesellschaft, und besonders der gröste Haufen zum Nachdenken dergestalt aufgelegt, daß sie sich dem Unterrichte ihrer Lehrer nicht mehr überlassen, noch auf derer Wort trauen, sondern ihrer Denk- und Einbildungskraft, der damit nothwendig verbundenen Freyheit, dem Erkenntnüßvermögen, den berichtigten Begriefen, geschärften Wahrheitssinnen, und natürlichen Trieben allergehorsamst, und allergetreuest folgen? Verachten, und verlachen sie nicht die alten Mönchsgrillen, und erkennen allzu wohl:

Oft deckt der Priester selbst sich mit erlernten Minen,
Sein Herz verhönt den Gott, dem seine Lippen dienen,
Er lächelt, wann das Volk vor Götzen niederfällt,
Die List vergöttert hat, und Aberwitz erhält (***)

Ist

(**) S. Gedichte des Herrn von Haller Bl. 68. Zürich 1762.
Hier fällt mir ein, daß einige Utopianischen Kirchenräuber, derer Verstande durch die Aufklärung gebotten worden ist, nicht nur gedacht, sondern auch offentlich geschrieben haben: Hic de die, nos de nocte: zu Teutsch: der Fürst bey Tage, und wir bey der Nacht.

(***) S. Gedichte des Herrn von Haller Bl. 78. Solle es nicht auch derley bischöfliche Tartuffen geben?

Ist ein so denkender nicht ein wahrer Beschützer des Staats, und ein tapferer Ueberwinder derer Fanatikeren, oder zu Teutsch besessenen, schwärmenden, und abergläubischen? Ist dahero auch die Aufklärung in Rücksicht der Religion nicht nothwendig, und die Aechte der so genennten Bibel, und Evangeliums, die Wahrheit der so angeblichen Erbsünde, des Erlösungswerks, und Gottmenschheit, die Geschichten derer Apostolen, die Weissagungen derer Propheten, die Wesenheit einer Kirche, die Nothwendigkeit, und Würkung derer Sacramenten, die Rechtmäßigkeit derer Ceremonien, und Gepränge, die Vorurtheilen von denen Geistlichen, Clösteren, und sonstigen Stiftungen, der Gebrauch derer Bilder, die Gewisheit derer Grundsätzen, und die Uebung des äusserlichen, und öffentlichen Gottesdienstes nach der Denk-und Einbildungskraft, nach der damit nothwendig verbundenen Freyheit, nach der Berichtigung derer Begriefen, nach der Schärfung des Wahrheitssinnes, nach dem Erkenntnüßvermögen, kurz nach Willkühre, und ungebundenem Eigendünkel zu prüfen, mithin, wie der abergläubige Profan (****) weissagen wilt, die Christliche Religion in 50 Jahren mit Stumpfe und Stiele völlig auszurotten, und der Glaub jener aufgeklärten vorzuziehen.

Die alle nennen Gott ein Wesen nur in Ohren,

Dem Staat zu Nutz erdacht, und mächtig nur für Thoren:

Bey

(****) S. Antiquitäten Bl. 6.

Bey ihnen ist kein Zweck, kein Wesens Ursprung
mehr,

Und alles hat das Seyn vom blinden Ungefähr. (****)

Wie ist dann jeder Kraft, welche zu einem gemeinschaftlichen würken soll, ihr Würkungskreis vom Meister, der sie dirigirt, oder zu Teutsch richt, und lenkt, angewiesen, wo doch ein Aufgeklärter dem Unterrichte seiner Lehrer sich blind nicht überlassen, weder eine jede Mönchsgrille, als Dogma ansehen, noch von dem Winke eines jeden Fanatikers, oder Schwärmers abhangen solle? Wie reimt sich dies zusammen? Hängt die Anwendung dieser Kraft blos von dem Wille des Menschen ab, wessen Verstande der Regent durch die Aufklärung gebietet? Wie muß jedes Menschen individuelle, oder, wie der Teutsche spricht, unzertrennliche Ueberzeugung unter allen Mitgliederen des Staats bewürkt werden, daß ohne Mitwürkung eines Einzelnen die allgemeine Wohlfahrt nicht erreichet werden könne? Seynd wir nicht überzeugt, daß es in dem Staate ganz alte, und verkindischte, Kranke, Narren, Müssiggänger, Goldmacher, Sterndeuter, Blitzauffänger, Taschenspieler, Seiltänzer, Luftschiffer, und dergleichen andere gebe, welche zur allgemeinen Wohlfahrt nichts beytragen, oder mitwürken? Wie ist es möglich, die Begriefen des grossen Haufens zu berichtigen. Hat ein Haller (*****) weder Aufklärung,

(****) S. Gedichte des Herrn von Haller Bl. 78.
(*****) S. Gedichte des Herrn von Haller Bl 56.

klärung, unch Wahrheitserkenntnüß wann er nicht nur denkt, sondern auch öffentlich sagt:

Der Pöbel hat sich nie zu denken unterwunden,
Er sucht die Wahrheit nicht, und hat sie doch gefunden:
Sein eigner Beyfall ist sein bündigster Beweiß.
Er glaubet kräftiger, je weniger er weiß.

Ist derselbe dann ein Spiel des Zufalls, und ein Ball, den jeder augenblickliche Druck wendet?

Text.

Daß Zufall der Geburt uns unsern Wirkungskreis im Staat anzeigt, und daß die arbeitende Klasse ohne gewaltsame Erschütterung des Ganzen von seinem Standort nicht verrückt werden darf, sieht der einsichtige Mann wohl ein, und er ist überzeugt, daß es ihm und andern nur alsdann wohl ergehen kann, wenn jeder die Mittel, die ihm auf seinen Standort überlassen sind, zur Vervollkommnung seines besondern Standes gebraucht, wenn der arbeitende Stand nach Maasgab seines bürgerlichen Verhältnisses Aufklärung genießt, das ist: den Wert eines jeden Dinges, was ihn umgiebt, kennen lernt, ihm nicht mehr Wert beilegt, als ihm die Schöpfung in der Reihe der Dinge ange-

angewiesen hat: so ist der Grad seiner Aufklärung gewiß zweckmäßig. Wird er aber über seinen Stand hinausgeführt: so ist er unglücklich; dies ist Ausschweifung nicht Aufklärung. Denn das Verhältniß der Arbeitenden gegen die nicht Arbeitende ist wie 5 : 1. Werden Vier von den Fünfen über ihren durch den Zufall ihnen angewiesenen Stand in Kenntnissen unterrichtet, die sie mehr zum anschaulichen als arbeitsamen Leben führen: so sind sie und einst der ganze Staat mit ihnen unglücklich. Die Dißproportion ist dort, der Staat muß sich durch sich selbst aufzehren. Werden dagegen jene Fünfe in den ihrem Stande angemessenen Kenntnissen unterrichtet, wenn sie durch Schärfung ihres Verstandes in den Stand gesetzt sind die Vortheile ihres Standes gegen jene der nicht arbeitenden Klasse abzuwägen: so werden sie durch Veredelung ihrer Kräfte sich und die Uebrige glücklich machen.

VI. Note.

Wo zeigt der Zufall der Geburth uns unsern Wirkungskreis im Staate an? Müssen wir als Leibeigene, und Schlaven in dem Staate, worinnen wir gebohren seynd, lebenslänglich verbleiben? Lehrt uns die Aufklärung nicht, daß einer in dem Staate seiner Geburth ein Bedienter gewesen, und in einem fremden Staate ein Graf

geworden seye? Seynd wir nicht überzeugt von der Wahrheit des bekennten Verses

In patria non est acceptus gente propheta.

Erfahren wir dieses in unserer Utopia nicht täglich? Wissen alle unseren Bauren, Taglöhner, Handwerksleute, und Kinder den Werth nicht, den die Schöpfung ihnen in der Reihe derer Dingen angewiesen hat? Ist dieser nicht der zweckmässige Grad der Aufklärung? Ist es Ausschweifung, und nicht Aufklärung, wann ein in seinem Geburtsorte gewesener Schuster in unserer Utopia zum Hofkammerrathe, ein Kaufmann zum Domherrn, ein Mönch zum Staatsminister, und ein Kammermägdchen zur Stiftsfrau erhoben wird? Seynd die allen unglücklich, und nicht arbeitende? Beschäftiget sich nicht der Hofcammerath mit Rechnungen, mit Gebäuden, mit Bergwerkeren, mit Fabriken, mit Manufacturen, mit Gärten, mit Zöllen, mit anderen Auflagen, mit Luft, Wasser, Feuer und Erde, der Domherr mit Bethen, Singen, Lesen, und Schreiben, mit Bedienten, Haußhälterinnen, und Pferden, mit Mittags und Abendsessen, mit Wechselbriefen, und Schuldforderungen, mit Einkaufen, Verkaufen, Vertauschen derer Präbenden, Pfründen, und allen übrigen Beneficien, der Herr Staatsminister mit dem Finanz-Policey, und Münzwesen, mit Bündnüssen, Neutralitäten, und Friedensschlüssen, mit neuen Gesetzen, und täglichen Verordnungen, mit Verbesserung derer Ordinariaten, mit Umschaffung, oder gar Aufhebung derer Abteyen, Stifter, und Clöster, mit Kirchenversammlungen, mit Dispensationen, mit Vergebung aller geist- und weltlichen Bedienungen,

so

so dann die Stiftsfrau mit Bethen, Singen, Springen, und Spielen, mit Spitzen, Hauben, Haarlocken, Schminken, und wohlriechenden Wässeren, mit Aufwarteren, und Anbetheren? Machen sie also durch Veredelung ihrer Kräften sich und die übrigen nicht glücklich? Wenigstens verhält es sich so in unserer Utopia, und bleibt das Verhältnüß derer arbeitenden gegen die nicht arbeitenden wie 5 : 1. nur ein aufgeklärtes Hirngespenst.

Text.

Dort, wo einer die seinem Stande erforderliche Einsicht hat, kennt er auch seine Rechte und Pflichten. Hier entsteht keine Gefahr der Unterdrückung, und keine einer unerlaubten Widersetzlichkeit. Der Mächtige strebt nicht nach Misbrauch seiner Gewalt, und — im Beginnen findet er rechtmäßigen Widerstand. In diesem Staat bleibt alles in dem glücklichen Ebenmaas des Rechts und der Verbindlichkeit. Wo aber richtige Begriffe in einer Klasse von Bürger abgehen, entsteht Stockung im Staatskörper und — wo es nicht geschieht — ist kurz daurender Zufall die Ursache.

VII. Note.

Ich hab sehr viele Länder, und Staaten, so wohl Europäische, als auch Asiatische, Africanische, und Americanische durchwanderet, aber keinen einzigen,

zigen, dann unsere Utopia gefunden, wo ein jeder die seinem Stande erforderlichen Einsichten hat, und seine Rechten, und Pflichten kennt. Frage man nur unsere aufgeklärten Fürsten, Herzogen, Grafen, Freyherren, und Edelen, unsere Patriarchen, Bischöfen, Aebten, Domherren, Stiftherren, Superintendenten, Pfarrer, Prediger, Priester, Pfaffen, Mönchen, Einsiedler, Closterfrauen, und Beguinen, unsere Staatsräthe, Präsidenten, Räthe, Landbeamten, Advocaten, Procuratoren, und Federviehe von allen Gattungen, unsere Soldaten, Granadiers, Cavalleristen, Husaren, Trabanten, Hellepartirer, Jäger, Scharfschützen, Artilleristen, Genisten, Ingenieurs, Mineurs, Sapeurs, Pionniers, Pontoniers, und Stuckgiesser, unsere Aärzen, Wund = Zahn = Augen = Nasen = Ohren = Pferd = Kühe = Schwein = Esel = Hund = Katzen = und Vögelärtzen, Apotheker, Chemisten, Materialisten, Bruchschneider, Bader, Schröpfer, Nachrichter, Schinder, und Quacksalber, unsere Philosophen, Psychologisten, Pneumaticisten, Technologisten, Heuristicisten, Hermeneutiker, Critiker, Physiker, Mathematiker, Arithmetiker, Sternseher = Deuter = und Warter, Thau = Blitz = und Donnerauffänger, Goldmacher, Schatzgräber, Glaßschleifer, Werkzeugsmacher, Naturalieusammler, und Bergknappen, unsere Kaufleute, Wechselierer, Fabrikanten, Speculanten, Spediteurs, Commissionärs (*) Künstler, und Handwerksleute, unsere Orientalischen, und Occidentalischen Sprachmeister, Schönschreiber,

---

(*) Von der Erlaubnisse dergleichen Wörter zu entlehnen, und zu gebrauchen. S. WALCH Diat. de Latinitate poet. Cap. III.

der, Stenographisten, Dechifiristen, Schulmeister, und Schulmeisterinne, unsere Geschichtsschreiber, Bullisten, Schmeichler, Heuchler, und Erfinder, unsere Dichter, Mahler, Kupferstecher, Schriftgiesser, Anstreicher, Tüncher, Bildhauer, und Baumeister, unsere Musicanten, Schnurranten, Schauspieler, und Schauspielerinnen, Sänger, und Sängerinnen, Tänzer, und Tänzerinnen, Luftspringer, und Luftspringerinnen, Taschenspieler, und Taschenspielerinnen, Gauckler, und Gaucklerinnen, unsere Belleteristen, Journalisten, Encyclopedisten, Bücherrichter, Recensenten, und Zeitungsschreiber, unsere Ackerleute, Gärtner, Botanisten, und Blumisten, unsere Posthalter, und Fuhrleute, unsere Taglöhner, und Faulenzer, unsere Alten, Armen, Kranken, und Narren, unsere Knechten, und Mägden, unsere Weiber, und Kinder, unsere Sylphen, und Sylphiden. Alle, alle werden ihre Rechten, und Pflichten in einem Athem ohne einigen Anstoß daher erzählen. So bleibt in unserm Staate alles in dem glücklichen Ebenmaße des Rechts, und der Verbindlichkeit.

Text.

Ich gehe vom Allgemeinen zum Besondern über, um die Nothwendigkeit einer allgemeinen Aufklärung noch deutlicher darzuthun. Der aufgeklärte Regent erkennt, daß nur Wahnsinnige sich wegen des Wohls eines Einzigen untereinander hätten verbinden können, daß das Vertrauen des Ganzen auf ihm

ihn nur ruht, um die Kräfte der Einzelnen zu einem Zwecke zu führen, daß er seinen Unterthanen bürgerliche Freiheit schuldig ist, daß die Beraubung derselben ihm eine augenblickliche furchtbare Gewalt eines Despoten, nicht aber die daurende väterliche eines Regenten geben kann, daß die erstere einem Orkan gleicht, der alles umstürzt, und nichts wie Verwüstung nach sich läßt, die andere aber einem Gewitter, das die Erde mit Fruchtbarkeit segnet.

VIII. Note.

Es ist ein ganz alter, und bekennter Grundsatz, daß der Staat nicht wegen des Fürstes sondern der Fürst wegen des Staats seye. Erkennt der aufgeklärte Regent einzig, und allein diese Wahrheit? Erkennen andere Regenten selbige nicht, welche eine gesunde Vernunft, oder eine gute Unterweisung haben? Oder ist vielleichte zwischen Vernunft, und Aufklärung, so dann zwischen Unterweisung, und Aufklärung ein Unterschied? Worinnen bestehet selbiger? Ist nicht wohl eine fernerweite Aufklärung erforderlich, um den Unterschied zu erkennen? O Aufklärung über alle Aufklärungen.

Text.

Der aufgeklärte Adel wird anerkennen, daß nur die Verdienste seiner Väter ihn unter den übrigen des Staats durch Ansehen aus=

auszeichnen, daß seine Würde ihm nur Bedingweise übertragen worden ist, daß er die in seinen Vorfahren ihm aufgestellte Muster nachahmen muß, um die Geburtsrechte seines Standes ohne Vorwürfe zu genießen.

IX. Note.

Hat nicht unser Utopianische Adel dieses schon von Saul Zeiten her anerkennt? Hat er eine Tugend, oder Heldenthat nicht immer höher geschätzt, als tausend Ahnen? Hat er jemahls einen andern Orden gesucht und getragen, als den Orden des Verdiensts? Legt er sich nicht mehr ganz allein auf die Jagd, noch hat er den Kopf mit Jägeren, Pferden, Hunden, nnd allerley Thieren voll? Widmet er nicht denen Wissenschaften, und Künsten sich völlig? Bestrebt er sich nicht den Feldbau, und Viehezucht zu verbesseren, und zu vermehren, wie auch neue Versuchen zu machen? Liebt er nicht die Nüchternheit, Mäßigkeit, und Sparsamkeit mehr, als die Ueppigkeit, Pracht, Aufwand, und Ausschweifungen? Wie aufgeklärt ist er also nicht?

Text.

Der aufgeklärte Priester wird als Lehrer des Volks demselben keinen Mönchstand aufdringen, keine Surrogaten der inneren Besserung vorziehen, da jene nur die Einbildungskraft beschäftigen, diese aber zur Vollkommenheit führen.

X. Note.

Lehren unsere Utopianischen Priester nicht, daß alle, und jede Religiou seeligmachend, die Kirche in dem Staate, mithin von der weltlichen Obrigkeit abhängig, und ohne deren Bewilligung, und Genehmung Gesetze zu geben, und Anordnungen zu machen nicht berechtiget, der äusserliche Gpttesdienst überflüßig, die Kirchenschätze, Zierrathen, Gefässen, Lichter, Kleidungen, Lumpen, und Lappen abzuschaffen, und zum Besten derer Armen ʃzu verkaufen, die Sacramenten nur als blosse äusserlichen Dingen der Religion zu gebrauchen, keine ewige Belohnung zu erwarten, oder doch wenigstens keine ewigen Strafen zu befördchten, und der Mensch seine einige, und alleinige Glückseeligkeit, der eheliche Stand weit besser, und vortreflicher, dann der ledige, alle Ordensgeistlichen und Mönchen wegen des Aberglaubens, Betrugs, Gauckleren, Begierlichkeit, und Schwelgerey zu vertilgen, das Fasten dem Gesetze der Natur zuwider, die Aufopferung des Lebens, und Vermögens für die Religion eine närrische Einbildung, und Naserey, die Catholische Religion wegen ihrer Undultsamkeit, und Verketzerungen zu tadelen, und zu bestrafen, die Selbstliebe die einzige, und alle übrigen in sich enthaltende Tugend, der Teufel kein Versucher des Menschens, sondern die Versuchungen nur natürliche Trieben, mithin nicht sündhaft, sondern vielmehr zu befolgen seyen. ꝛc. (*)

Seynd

(*) S. Warum wollen in den Oesterreicheschen Staaten so wenige Priester werden. 1789. so dann Journal historique, & litteraire 1. Juin 1789. pag. 219. Maestricht.

Seynd also unsere Priester wo nicht mehr, doch eben so aufgeklärt, als der Aufklärer des ganzen Teutschlandes, und sonderlich des Cöllnischen Ertzbischthums?

Text.

Der aufgeklärte Lai wird einsehen, daß Volksreligion die Stütze eines Staats, und die für die beste zu halten sei, welche die geläutertste Moral enthält; er wird sich daher glücklich schätzen, in der Christlichen erzogen zu sein, deren Offenbarung ihm über jene beseligende Aussichten Gewißheit giebt, die ihm die philosophische nicht gewähren kann.

XI. Note.

Unsere nicht aufgeklärten Alten haben schon längstens eingesehen, daß die Volksreligion, sie mag seyn, wie sie immer wolle, die Stütze des Staats seye. Aber wie siehet der aufgeklärte Läy ein, welche Volksreligion die geläutertste Moral, oder Sittenlehre enthält. Daher will ich nicht lange untersuchen, ob der Jud, Mahometaner, Chineser, Irokeser rc. aufgeklärt seye, welcher einsieht, daß seine Volksreligion die geläutertste Sittenlehre enthalte; sondern ich frage nur, wie der aufgeklärte Läy sich glücklich schätzen könne, in der Christlichen Religion erzogen zu seyn. Sieht der aufgeklärte Läy auch ein, daß die Christliche Religion sehr zerspaltet, und zertheilet seye. Wel-

 cher

cher Theil enthält nun die geläutertste Sittenlehre? Vielleichte derjenige, wovon der vermuthlich noch nicht aufgeklärte Verfasser derer Antiquitäten (*) meldet: " Es ist wahr, es gibt unter allen Re-
" ligionsarten Spötter, Freygeister, und Ungläu-
" bige; allein die katholische Religion hat bis
" hieher noch immer den Vortheil vor uns Pro-
" testanten gehabt, daß sich niemand hat unter-
" stehen dürfen, sich solches öffentlich merken zu
" lassen, noch weniger aber dergleichen verdamm-
" liche Lehren weiter zu verbreiten, oder wol gar
" solche, wie bey uns geschiehet, durch den Druck
" gemein zu machen. So blieb doch wenigstens
" noch immer eine äusserliche Religion bey den
" mehresten übrig, da bey uns Protestanten lei-
" der! weder eine innerliche, noch äusserliche mehr
" anzutreffen ist. Jetzt fängt man auch bey den
" Katholischen an, diesen, wiewol schwachen Rest
" der Religion zu untergraben. In Frankreich,
" Spanien, Portugall, den beiden Sicilien, im
" Venedischen 2c. 2c. hat man schon einen guten
" Grund dazu geleget. Der verkappte Veremund
" von Lochstein, Febronius, der ungenannte
" Verfasser einer 1767 vermuthlich zu Venedig,
" unter dem Titel: Pro memoria presentata al
" ministero di... toccante la generale riforma
" del Corpo ecclesiastico, herausgekommenen
" Schrift, u. a. m. scheinen durch ihre Schriften
" das Ihrige dazu gleichfalls beytragen zu wollen.
" Es ist nicht zu zweifeln, daß mehrere nach-
" folgen werden. Einige Millionen fremden Guths
" wie in Spanien von den Jesuiten, zu erobern)
"(rauben

(*) Bl. 10.

" (rauben ist in der Staatssprache nicht klassisch
" gesprochen) das sind zu einnehmende, und rei-
" zende Bewegungsgründe unsers heutigen ver-
" nünftigen Staatsrechts, als daß man solchen
" Vortheilen nicht die Sache der Religion auf-
" opfern sollte. — — Wenn es im Katholischen,
" wie es das Ansehen gewinnet, damit weiter so
" fortgehen sollte, so frage ich, wie lange soll
" es wol währen, daß wir nicht mit den Ka-
" tholischen in Ansehung der Religion vereiniget
" seyn werden? Wir glauben nichts, sie glauben
" nichts. Wie leicht ist diese Vereinigung, und
" in was für aufgeklärten Zeiten leben wir!

Text.

Der aufgeklärte Bürger überhaupt wird fühlen, daß er einen Theil seiner natürlichen Freiheit aufopfern muß, um desto größere Wohlfahrt zu genießen. Daß Gebrauch derselben Anarchie, also Unfall seiner selbst nach sich ziehen würde; er wird endlich von der wichtigen Wahrheit durchdrungen werden, daß er an dem Orte des Staats, wo er das Ganze in seinen Theilen übersehen kann, sich nicht befindet, und er also zu seiner Ruhe sich der Einsicht anderer überlassen muß. Findet er auch jene, die am Staatsruder sitzen, irrend, so denkt er, daß sie Menschen und nicht Götter sind.

XII. Note.

Unsere Crispissa, welche gleich anderen Schönen die Einführungsrede gelesen hat, will bey allen Götteren, und Heiligen schwören, daß unsere Utopianischen Bürger die alleraufgeklärestten seyen, als welche von Religion, von Kirchengebotten, Gebräuchen, und Ceremonien, von der Bibel, und Menschwerdung Jesus Christus in denen Gasthöfen, und Weinschenken ganz frey, und ungescheuet reden, über Vermehrung derer Abgaben, und über andere Bedrückungen sich öffentlich beschweren, die Richtigkeit, und Billigkeit derer Gesätzen genau untersuchen, die Schauspielen denen Predigten vorziehen, die Tanzböden, Lustgärten, Caffee = Spiel = und Wirthshäuser viel fleißiger, als die Kirchen besuchen, auf das Kegelspiel zwey und mehrere Thaler setzen, im Tarock den Stich zu einem, zwey, und noch mehreren Casse=Männcher eben so wie der Caminfeger in dem bekennten Lustspiele, rechnen, bis in die späte Nacht schwärmen, die fehlenden Staatsmänner für Dummköpfe ausschreyen, und ihre so zeitig jungen Mädchen klüglich lehren,

Wie bey schlauen Buhlerinnen sich das Auge recht verkehrt;
Wie ein falsches Schamroth schon Kinderwangen überziehet;
Wie das Herze klopfen muß, wenn es einen Stutzer siehet. (*)

(*) S. Popens Lockenraub Bl. 6.

Text.

Text.

Kurz der, dessen Verstand ausgebildet ist, hat richtige Begriffe von allem, das er behandelt. Dieser kann seine Glücksumstände durch seine Einsichten verbessern; er forschet aber auch über Dinge nicht nach, die er über seinen ihm bestimmten Standpunkt zu weit hinausgelegt findet. Dieser hat es sich schon zum Gefühle gemacht, das nahe um ihn liegende mittelmäßige Gute, einem außer seinem Wirkungskreise gelegenen größern Gute — aus Furcht es nicht zu erreichen — vorzuziehen.

XIII. Note.

Von weme ist der Verstand ausgebildet? Ohne Zweifel von unseren Aufkläreren, und besonders denen Teutschen. Und haben dann diese selbst richtige Begriefen von allem, was sie behandeln? Lieferen sie davon Beweisen, wann sie sich die mehreste Zeit in denen Gasthöfen, Weinschenken, und dergleichen Häuseren aufhalten, wann sie als Welt- oder Ordensgeistliche bey grossen Tafelen sich zwischen den jungen Mädchen dringen, mit selbigen allda, wie auch bey allen anderen Gelegenheiten scherzen, tändelen, liebkosen, das einer Schönen entfallene Schnupftuch, oder gar auch Strumpfband behend aufheben, und mit aller Artigkeit überreichen, wann sie sich mit Champangerweine bis in die späte Nacht belüstigen,

des andern Morgens um acht Uhren aus dem Champangergrabe mit noch dämpfenden Haaren in den Lessaal rumpelen, was ihnen nur einfällt, daher plapperen, nach geendigter Stunde spazieren, des Mittags sich in dem Wirthshause einfinden, des Nachmittags spielen, und des Abends saufen, wann sie ihrem Stande nicht angemessene Kleider von allerhand Farben, und gar von gewächstem Tuche, lange Haaren, und kurze Capuzen, grössere Schnallen, als Schuhe, kleine Stiefelen, und hohe, und runde Hüthen von allerhand Farben tragen, wann sie in fremden Städten, und Oerteren mit ihren Bareten aufziehen, und über den Pabst, und Nuntien lästeren, und spöttelen, wann sie Schulden von 25000 und ferner von 35000 Gulden machen, welche endlich vom Staate müssen bezahlt werden. Kann also nicht derjenige, dessen Verstand von solchen ausgebildet worden, seine Glücksumstände durch seine Einsichten eher, und leichter verbesseren, als ein nicht aufgeklärter durch Mammon, oder Venus, oder Verwandschaft, oder Freundschaft, oder Schmeichley, oder Plusmacherey, oder Niederträchtigkeit, oder Knechtschaft, oder Ränken, oder verblendende Vorspiegelungen, oder Singen, oder Spielen, oder Mahlen, oder sonstige schönen Künsten, oder Laster, ansehnliche, oder sehr einträgliche Würden, Aemter, Bedienungen, Gnadenbesoldungen, und Staatsallmösen erhalten? Und hat der nicht aufgeklärte sich immer zum Gefühle gemacht, alles an sich zu bringen eben, als ob er Zeit alles zu besitzen hätte, und seinem Dauer kein Ziel gesetzet wäre?

Text.

Alles, was ich bisher gesagt habe, nahm ich aus der Natur der Sachen; jezt nehme ich die Geschichte zu Hülfe. Durchforschen sie, Akademische Mitbürger, die Geschichte der finstersten Zeiten, und sie werden kein Zeitalter ohne große Männer finden. Dennoch konnten diese Einzelne der einreissenden Barbarei keinen Einhalt thun. An Muth fehlte es ihnen auch nicht, sich den allgemein überhand nehmenden Vorurtheilen zu widersetzen. Insbesondere finden wir unter der hohen Geistlichkeit Deutschlands und des lombardischen Italiens am Anfang des mittleren Zeitalters Männer, die dawider redeten; allein Niemand folgte ihnen, wenigstens der größere Haufen nicht. Was diese würdige Männer, denen das Wohl der irrgeführten Menschheit eben so sehr als uns am Herzen lag, zu wirken hinderte, war Mangel an Wahrheitssinn ihrer Zeitgenossen. Der gröste Theil der Menschen war bis dahin durch seine Einbildungskraft allein geführt worden, sein Verstand war im geringsten nicht ausgebildet, nirgendwo trift man in diesen Zeiten Spuren einer wahren Volkserziehung an, weder auf den Kanzeln noch in den Schulen. Jeder verschmitzte Kopf, der über den großen Haufen wirken wollte,

stimmte sich in die damalige Gemüthsverfassung der Menschen herab, verblendete sie durch Täuschungen, woran sie gewöhnt waren, und führte sie wie Maschinen zur Ausführung seines Planes. Auf diese Art erhielt jede menschliche Verirrung ihren besondern Vertheidiger, alle Arten von politischen und religiösen Irrthümern wurden wie Saamen unter die Menschen ausgestreuet, sie trugen auch bald Früchte, welche die folgenden Generazionen vergifteten. Es entstanden Leibeigenschaften, Inquisition, Faustrecht, Despotie, Religionskriege und wie diese Greuel alle heißen, bei deren Andenken die Menschheit schaudert. Das menschliche Elend änderte nur in seiner Gestalt von einem Jahrhundert zu dem andern, es blieb aber immer herrschend, bis endlich durch bessere Erziehung die Summe der richtigern Begriesse die Summe der falschen zu verdrängen anfieng, und je allgemeiner diese Geistes-Revoluzion in einigen Staaten ward, desto glücklicher finden wir dort die Menschen.

XIV. Note.

Welche waren dann diese finstersten Zeiten? Wann fiengen sie an, und wie lange dauerten sie? Vielleichte im Anfange der Welt, wann diese erschaffen, und nicht von Ewigkeit her ist, bis zu der Mitte, oder schier Ende des achtzehnten

ten Jahrhundert? Welche große Männer lebten in jedem Zeitalter, welchen es an Muth nicht fehlte, sich den allgemein überhand nehmenden Vorurtheilen zu widersetzen? Vielleichte Hymenäus, Philetus, Phigellus, Hermogenes, Bardesanes, Basilides, Apollinaris, Acacius, Aerius, Agrippinus, Apelles, Carpocrates, Cerdones, Cerinthus, Donatus, Eutyches, Jovinianus, Lucifer, Manes, Maricon, Menander, Montauus, Nestorius, Nicolaus, Novatianus, Pelagius, Photius, Priscillianus, Sabellius, Socinus, Tatianus, Vigilautius, Wiclefus, Zwinglius ꝛc. ꝛc. ꝛc. Welcher ware der Anfang des mittelern Zeitalters, und welche Männer unter der hohen Geistlichkeit Teutschlands, und des lombardischen Italiens, denen niemand oder doch wenigstens der grössere Hauffen nicht folgen wollte? Hatte der grössere Haufen vielleichte nicht die Volksreligion, welche, wie wir oben gehört haben, die Stütze eines Staats ist? Oder hatte der weise Fürst dem Verstande des grössern Haufens durch die Aufklärung noch nicht gebotten, noch durch Berichtigung derer Begriefen und durch Schärfung des Wahrheitssinnes der Einbilduugskraft die Herrschaft über den Verstand entrissen! Wie beweiset die Aufklärung, daß man in diesen Zeiten weder auf denen Canzelen, noch in denen Schuhlen Spuren einer wahren Volkserziehung finde? Welche waren die menschlichen Verirrungen, die ihren besondern Vertheidiger erhielten? Welche streuten alle Arten von politischen, und Religionsirrthümeren, wie Saamen unter die Menschen aus? Waren es vielleichte Agobardus, Alcuinus, Anselmus, Bernardinus, Bernardus, Bonaventura, Bruno, Dominicus, Franciscus,

Ful-

Fulbertus, Goffridus, Honorius, Hugo, Ivo, Lanfrancus, Odo, Regino, Rupertus, Scotus, Theophylactus, Thomas ꝛc. ꝛc. ꝛc.? Entstande Religionsspötterey, Beschimpfung, und Verachtung, Freygeisterey, und Freydenkerey, Kirchen- und Clösterplünderung, Verheerung, und Verwüstung, Aufhebung der geistlichen Orden, und Gelübden, Verweisung, Verbannung, und Aushüngerung derer Mönchen, und Closterfrauen, Jansenismus, Illuminatismus, Naturalismus, Deismus, und Atheismus? Wann fieng die Summe der richtigeren Begriefen an, die Summe derer falschen durch bessere Erziehung zu verdringen? Wird diese bessere Erziehung nicht täglich allgemeiner, und die Menschen durch die aufgeklärte Staatskunst glücklicher? Salvete Quirites!

Romanum rursus conditur imperium (*)

(*) S. BAUDÆI Gnomæ commentario illustratæ pag. 17.

Text.

Wir bedürfen nicht einmal ausser unserm Gesichtskreise zu gehen, in unseren Ringmauern fühlen wir schon die Folgen einer solchen Umstimmung. Vor etwa zwanzig Jahren äusserte ein Weltgeistlicher dahier seine freimüthige und richtige Gedanken über Austheilung der Allmosen; gleich stunden gegen ihn die Prediger der Stadt auf, und — wider-

widerlegten ihn nicht, schimpften aber, verfolgten ihn heimlich und öffentlich, und griffen ihn in seiner Ehre von der Kanzel an. Wenn sich jezt auch ein Hipokrit oder ein Fanatiker, auf dieselbige Art die Kanzelfreiheit zu schänden, die Erlaubniß heraus nimmt, so wird er nach Verdienst verlacht, verachtet, aufgedeckt, oder als ein Verirrter beseufzet. Anhang noch Beifall, selbst unter dem größern Haufen, darf er sich zur Ehre unserer Stadt nicht mehr versprechen.

XV. Note.

Allervollkommenster Beweis durch die Geschichten. Welche freymüthigen, und richtigen Gedanken äusserte der Weltgeistliche über die Allmosen? Wie schimpften, verhöhnten, verfolgten, verketzerten, und verdammten ihn die Prediger der Stadt? Vielleichte nicht eben so, wie der nicht aufgeklärte Bruder Polychronius den alleraufgeklärtesten Bruder Philipp (*) Ist also eine nähere Aufklärung der Geschichte nicht nöthig? Wenigstens können wir bis dahin nicht urtheilen, wohl aber darum muthmassen, weilen in denen Ringmauren dieser Stadt eine Universität zu sehen, wovon unser Ordensbruder Herr Superintendent Nostro-

(*) S. POLYCHRONII GASSMANN vetus circa jejunium ecclesiæ disciplina. COLONIÆ 1783.

Nostrodamus (*) meldet „ Besonders erwarte
„ ich was großes von jener, welche noch kürzlich
„ neugebohren ist. Sie stehet zwar noch unter
„ der Vormundschaft, und ihr noch schwaches
„ Alter scheinet dieses bis dahin zu foderen. Sie
„ macht aber Riesenschritte, und man kann schon
„ voll der Verwunderung von ihr wie ehemals
„ von Johannes fragen: Was meynest du, wird
„ aus diesem Kinde werden?

(*) S. des Herrn Superintendenten von . . Konsistorial-Rede zu der ihm untergebenen Geistlichkeit gehalten bey dem Anfange des Jahres 1789. Bl. 12.

Text.

Ohne allgemeine Verbreitung des Begriffes von Ursache und Wirkung würde der Magnetismus in unserm deutschen Vaterlande größere Fortschritte gemacht haben; was er in Frankreich that, beweißt nichts gegen meine Meinung; denn wer weiß es nicht, daß Aufklärung nirgendwo weniger herrscht als dort, 'wo keine bürgerliche Freiheit existirt. Lettres de Cachet und Aufklärung sind, in demselbigen Staatssubjekte, heterogene Dinge.

XVI. No-

XVI. Note.

In unserer Utopia hat der Magnetismus eben so große Fortschritte gemacht, als der Camphorismus, und Sulfurismus (*) Aber was thate der Magnetismus in Frankreich nicht? Und warum? Vielleichte weilen es daselbst Aufklärer, und Aufgeklärte giebt? Oder weilen der König dem bürgerlichen Verstande durch die Aufklärung den Gehorsam bis dahin nicht abgezwungen noch durch Berichtigung derer Begriefen, und Schärfung des Wahrheitsinnes der Einbildungskraft die Herrschaft über den Verstand entrissen, sondern dem blossen Unterrichte ihrer Lehrer, sonderlich derer Erzbischöfen, Bischöfen, Pfarrer, Welt- und Ordensgeistlichen, welche nicht aufgeklärte Hypocriten, zu Teutsch Heuchler, Gleißner, und Scheinheiligen, oder Fanatiker, zu Teutsch besessene, Schwärmer, und Abergläubischen seynd, völlig überlassen hat? Auf diese Aufgabe wollen wir indessen keinen Preis setzen, damit wir nicht den lateinischen Prosan (**) nachzuäffen scheinen, welcher die Streitfrage

---

(*) In einem benachbahrten Lande solle der Kampfer, und Schwefel von aufgeklärten Aerzen in solcher Menge vorgeschrieben werden, daß der Preis schon merklich, und über die Halbschied gestiegen.

(**) In fatris Philippi Hedderich Dissertationem Juris Ecclesiastici Germanici, de Juribus Ecclesiæ Germanicæ in Conventu Emsano explicatis &c. specimen Animadversionum Probl. IV. pag. 79. PLACENTIÆ MDCCLXXXIX.

frage aufgeworfen hat: An Philippum Hedderich, vel seipsum, vel totam Bonnensem academiam sensato orbi deridendum propinaverit R. D. Spiegel, Hildesiensis Canonicus, dum vertente Novembri 1788, die natæ academiæ anniversariâ, ea pro academicis nostris bombisonantia elogia edidit?

Text.

Um ihre mir vergönnte Aufmerksamkeit nicht länger zu ermüden, will ich nur noch einige Epochen aus der Geschichte ausheben, wodurch sie selbst von Wirkung der herrschenden Dummheit im Gegensaz mit größerer und fast allgemeiner Aufklärung schliessen können. Vergleichen sie die Zeiten Kromwels in England mit den heutigen, die Zeiten unseres Heinrichs des IV. mit jenen Josephs des II. und doch waren Kromwells Zeiten die besten der Engländischen Literatur und von jenen Heinrichs des vierten sagt Schmidt: Handlung, Künste und Wissenschaften waren in einem beßern Zustande, als man es von den damaligen Zeiten glauben sollte. Was kann also heute Wohlfahrt, und ehemal Elend jener Staaten anders hervorgebracht haben, als der heutige größere Umlauf richtiger Begriffe von allem, was auf die Menschen wirkt, und sie zum handeln bestimmt. Was hat

Spa-

Spanien und Portugall dann so herunter gesezt, wenn es nicht schiefe Richtung der Nation ist; Klima und Verfassung sind die nämlichen, die sie im 15ten Jahrhundert waren. Was ist in Holland und in Braband Quelle der Unruhen? nichts als unrichtige Begriffe von politischer Freiheit. Von diesem Mangel der Einsicht nützen die verschmiztesten Köpfe und hezzen das Volk gegen seine rechtmäßige Obern unter allerlei Vorwand auf.

XVII. Note.

Warum sollen dann die academischen Mitbürger die Zeiten Cromwell (*) in England mit denen heutigen vergleichen? Vielleichte weilen sie wissen, daß Cromwell in der ganzen Welt für ein Heuchler, und kühner Mensch, niemahls aber für tugendhaft gehalten, ein glücklicher Unsinniger, und braver Bösewicht genennt, und seine ausgegrabene Leiche an den Ort der Hinrichtung geschleift, und nachdem sie einige Zeit am Galgen gehangen, unter demselben verscharret wor=

(*) Ich hab wohl ein Dutzend teutscher Wörterbücher, in keinem finde ich aber das Wort: Kromwell. Es mus wohl in dem Aufklärungswörterbuch anzutreffen seyn. Seynd also die Aufklärer nicht zugleich Sprachmeister, oder, wie der Verfasser derer Antiquitäten Bl. 41. schreibt, Sprachenverderber?

worden (*). Ferner weilen sie wissen, daß zu Zeiten Cromwell die mit den bürgerlichen Unruhen verknüpfte Schwärmerey dem Geschmacke, denen Künsten und der Freyheit der Untersuchung schadete? (**) Wissen auch die academischen Mitbürger, in welchen Stücken sie die Zeiten Hendrichs IV. mit jenen Josephs II. vergleichen sollen? Wäre, wie ein schmeichlender, heuchelender, und schwärmender Geschichtsschreiber meldet, zur Zeit Hendrichs IV. schon Handlung, Künsten, und Wissenschaften in gutem Stande, folgt daraus nicht, daß damahls schon durch Berichtigung derer Begriefen, und durch Schärfung des Wahrheitssinnes der Einbildungskraft die Herrschaft über den Verstand entrissen, Vernunftwahrheiten bekennt, und die Bürger zum Nachdenken aufgelegt waren? Woher kennen die academischen Mitbürger den heutigen größern Umlauf richtiger Begriefen von allem, was auf die Menschen würkt, und sie zum Handelen bestimmt? Haben schiefe Begriefen auch die neuen vereinigten Americanischen Staaten, oder Provinzen heruntergesetzt? Und wie beweiset die Aufklärung, daß nur unrichtige Begriefen von politischer Freyheit in Holland, und Braband die Quelle derer Unruhen seyen? Denken, oder traumen so die Aufklärer, und Aufgeklärten?

(*) S. Anti: Machiavel Cap. XVIII, und Schroeckh Allgemeine Weltgeschicht Band XIII. Abth. II. Bl. 435. und 463.

(**) Schroeckh Allgemeine Weltgeschicht Band XIII. Abth. II. Bl. 460.

Text.

Nach diesen Voraussetzungen glaube ich hinreichend erwiesen zu haben, daß Aufklärung nicht allein unschädlich sei, sondern vielmehr notwendig; und je allgemeiner sie wird, desto sicherer erreichen wir das Ziel unseres Hierseins, dies ist Glückseeligkeit. Laßen sie uns also, akademische Mitgehülfen, die ihnen und mir anvertraute auserlesene Jugend zu dieser Quelle der menschlichen Glückseligkeit führen, und sie, liebe akademische Freunde! werden gewiß aus einer lautern Quelle schöpfen, wenn sie sich der Leitung ihrer Verehrungswürdigsten Lehrer überlaßen.

XVIII. Note.

Solle diesemnach unsere berichtigte, ausgebildete, und aufgeklärte Corinna (*) nicht singen dörfen.

Savantiſſimi Doctores,

Medicinæ Profeſſores,

D Qui

(*) Ecce Corinna venit, tunica velata recincta,
Candida dividua colla tegente coma:
Qualiter in thalamos formoſa Semiramis iſſe
Dicitur, & multis Lais amata viris.
OVIDIUS Amor. I, Eleg. V. ỳ. 9.

Qui hic assemblati estis;
Et vos altri Messiores,
Sententiarum Facultatis
Fideles Executores,
Chirurgiani, & Apothicari,
Atque tota Compania aussi,
Salus, honor, & argentum,
Atque bonum appetitum (*)

(*) S. Les Oeuvres de Monsieur de MOLIERE Tom. IV. pag. 383. AMSTERDAM MD-CCXIII.

Text.

Ich konnte keine schicklichere Gelegenheit wählen diese Materie abzuhandeln, als da ich den Hrn Professor und geistlichen Rath Doctor Hedderich zum zweitenmal als Rektor der hiesigen Universität vorstelle. Bevor er den Lehrstul des kanonischen Rechtes dahier bestieg, sah es in ganz Deutschland, besonders aber in unserem Vaterlande in diesem Fache sehr dunkel aus. Er forschte nach Wahrheit, lehrte sie unerschrocken bis auf den heutigen Tag fort, und sieht sich

dafür

dafür durch den Beifall der Fürsten und besten Menschen belohnt.

Das Exemplar kostet 6 Stbr. zum Beßten der armen Studenten.

XIX. Note.

Itz soll ich die Note nach denen Regelen der Aufklärung zergliederen, damit die Gleichförmigkeit des Cörpers vollkommen berichtiget, und ausgebildet werden möge. Dahero

§. 1.

Wer seynd die Aufklärer? Zwar hat bereits ein Profan (*) dieses nach dem ganzen Alphabeth beantwortet. Da derselbe aber in unserer Utopia noch nicht viel bekennt ist; so finde ich schicklich, einen kurzen Auszug ebenfalls nach dem Alphabeth zu lieferen.

A.

Authoren, Abscheuliche, Ausgeschämte, Ablaßbestürmer, Affen, Aergernäßstifter.

B.

Betrüger, Berufsstöhrer, Blinde.

 C.

(*) S. Wer sind die Aufklärer? beantwortet nach dem ganzen Alhabeth. Augsburg 1787.

C.

Christenthumsstöhrer, Cälibatbestürmer, Ceremoniendiebe, Censurverachter.

D.

Despoten, Deisten, Dummköpfe.

E.

Epikurer, Evangeliumsstöhrer, Excommunicirte.

F.

Freydenker, Friedensstöhrer, Febronianer, Falsarii, Freymäurer.

G.

Gewissenlose, Gotteslästerer, Geistlichkeitsverächter, Glaubensfeger, Großsprecher.

H.

Heuchler, Heillose, Heiligenstürmer, Herostrati.

J.

Irrlehrer, Jansenistische Judasbrüder, Intolerante, Insekten.

K.

Kritiker, Kirchen- und Klösterräuber, Ketzer.

L.

Lieblose Lästerer, Lügner, Lettfeigen.

M.

Mönchs- und Prälaten Geiselen, vorgebliche Menschenfreunde, Mißbräuchdichter, Meßopferverächter, Materialisten.

N.

Naturalisten, schlimme Neuerer, Nachhumser.

O.

Ohrenbeichtbestürmer. Offenbarungsläugner, Ordensfeinde, Obrigkeitsschänder,

P.

Afterphilosophen, unselige Projektanten, Predigergeiselen, Preßfreyheitsschänder, Primatläugner.

Q.

Quacksalber, Quesnellisten, ihre Quellen,

R.

Unberufene Reformatoren, Ruchlose, schlimme Rathgeber, Rebellen.

S.

S.

Schmeicheler derer Regenten, schlimme Staatisten, schlechte, und schlimme Schriftsteller, stolze Spötter.

T.

Tadler und theologische Pfuscher, Toleranzprediger, thierische Menschen.

V.

Verleumder, Verfälscher, Verschwender,

W.

Weichlinge, Witzlinge, Wahrheitsfeinde, Widersprecher ihrer selbst.

Z.

Zwitter, und Zweyzüngler, Zweifler.

Hätte doch der tapfere Don Quixote alle diese viele, und große Ehrentitelen gekennt! Würde er nicht viele tausend Windmühlen, und Abendtheuer mehr bekriegt, und besieget haben, um in den Illuminatenorden aufgenommen zu werden?

§. 2.

Welche Verdienste muste dann der Doktor, und Rektor Hedderich nicht gehabt haben, um den ersten Grad, und Amt in dem Orden zu erhalten? Ich kann keine schicklichere Gelegenheit finden,

finden, als dieselben dahier genauest zu berichtigen, und aufzuklären.

§. 3.

Erstens hat er schon im Mutterleibe das Canonische, oder geistliche Recht nicht nur in dem dunkelen Ertzbischthume Cölln, sondern auch in den übrigen Theilen des Teutschlandes unerschrocken gelehrt, und aufgeklärt, worinnen Pertsch (*) Böhmer, Barthel, Febronius, Pfaff, Mosheim, Neller, Berto, Sappel, Carrich, Amort, Zallwein, Riegger, Meinders, Zech, Michaelis, Oberhauser, Schmitt, Desings, Hartzheim, Du Messnil, Schmidt, Dürr, Endres, Grell, Schloer, Horix, Becker, Goldhagen, Obernetter, Flocrck, Rauttenstrauch, Ditterich, Nettelbladt, Estor, Fromann, Holl, Lebret, Würdtwein, Schubert, Schmetterer, Reiß, Samhaber, Kaltner, Monse, Probst, Rath, Pehem, Kleinmäyer, Boeck, Engau, Kahll, Mulzer, Quistorp, Bertram, Schramm, Kufner, Koch, Monsperger, Mayer rc. rc. rc. lebten, und das geistliche Recht lehrten. Seynd diese allen vielleichte Schühler des Doktors Hedderich? Wer wird daran zweifelen! Vom weme sollten sonst die dunkelen, und finsteren Teutschen berichtiget, und ausgebildet worden seyn? Also der erste, und unendliche Verdienst.

(*) Dieser schriebe schon von der Ohrenbeichte im Rechte der Beichtstühle, wie auch besonderen Abhandlungen, welche der aufgeklärte Eybel nach vielen Jahren geerbt, oder geraubt, und als seine eigene Waar verkauft hat.

§. 4.

§. 4.

Zum andern hat der Professor Hedderich ein so aufgeklärtes systema, quo, præfatione præmissâ, prælectiones suas publicas indicit, wie auch andere Dissertationen, oder Abhandlungen verfertiget, und herausgegeben, daß selbige zu Rom, wo nach Absterben des alle vorherigen Päbsten an Aufklärung weit übertreffenden Clemens XIV. (*) die alte Dunkelheit, und Finsternuß sich wiederum eingeschlichen hat, nicht ein, sondern zweymahl verbotten worden (**) Zweyter Verdienst.

(*) S. Leben Clemens des XIV Berlin, und Leipzig 1774. und L'Esprit du Pape Clement XIV mis au jour par le R. P. B.*** Confesseur de ce Souverain Pontife, & depositaire de tous ses secrets AMSTERDAM MDCCLXXV.

(**) S. Religions Journal für das Jahr MDCCLXXXIII. St. IV. Art. V. Bl. 368. Maynz.

§. 5.

So dann hat er durch Berichtigung derer Begriefen, und durch Schärfung des Wahrheitssinnes sich die Macht beygelegt, denen Schriften, und Werkeren vieler anderen theils zuzusetzen, theils abzunehmen, und die Schriftsteller, wie seine Leibeigene zu behandeln. Ein Beyspiel davon ist noch jüngst-

jüngsthin von dem Abte Zacharia (*) angeführt worden, welches ich noch näher aufklären solle. Der dunkele, und finstere Barthel (**) hatte nemlich geschrieben: Absit hoc, cordatè hujusmodi Doctores redarguit Melchior Canus, Episcopus Canariensis "non eget, inquit, Pe-
" trus mendacio nostro, nostra adulatione non
" eget, tot veris, & realibus à Christo in-
" structus, & insignitus prærogativis Divi-
" nus Summi Pontificis Primatus. „ Imò verò Authores hujuscemodi iis, qui novas religiones profitentur, adjumento sunt, quippe Sacrosanctam Romani Pontificis authoritatem, sive primatum odiosum reddunt principibus à Romanæ Ecclesiæ communione alienis, omnibusque horum asseclis, & sic eorum conversionem impediunt; quibus assentatoribus merito diceret Romanus Pontifex, quod pacificus Iacob filiis suis Simeoni, & Levi post Sichemilarum cladem Genes. 34. *Odiosum fecistis me Chananæis, & Pherezæis habitatoribus terræ hujus.* Diese Stelle wurde von dem Doctor Hedderich (***) erstens also abgeändert, oder gemindert: Absit hoc:

(*) In Fratris Philippi Hedderich Dissertationem Juris Ecclesiastici Germanici, de Juribus Ecclesiæ Germanicæ in Conventu Emsano explicatis &c. specimen Animadversionum §. I. Num. II. pag. 7.

(**) Opusc. Tom. II. Opusc. III. Cap. I. Sect. II. §. V. pag. 298. FRANCOFURTI, LIPSIÆ, & HERBIPOLI. MDCCLVI.

(***) Element. Jur. Canon. Part. I. §. 144. lit. b. BONNÆ 1778.

hoc: cordatè hujusmodi Doctores redarguit Melchior Canus: *non eget*, inquit, *Petrus mendacio nostro, nostra adulatione non eget tot veris, & realibus a Christo instructus, & insignitus prærogativis divinus summi Pontificis primatus....* quibus assentatoribus merito diceret Romanus Pontifex, quod pacificus Jacob filiis suis Simeoni, & Levi gen. 34. *odiosum fecistis me Chananæis, & Pheræzæis habitatoribus terræ hujus.* Nachgehends schriebe der Rector (*) so gar: Hic scriptor, ejusque socii viderint, num in se cadat aurea illa Censura Melchioris CANI insignis tempore Concilii Tridentini Theologi, quam de Theologis sui temporis Catholicis, qui ita scripserant, in locis suis Theol. Com. L. 5. C. 5. tulerat: *Non eget*, inquit, *Petrus mendacio nostro, nostra adulatione non eget, tot veris, & NB. realibus a Christo instructus, & insignitus prærogativis divinis Summi Pontificis Primatus.... quibus assentatoribus merito diceret Romanus Pontifex, quod pacificus Jacob Filiis Simeoni, & Levi post Sichemitarum Cladem.* Gen. 34. Odiosum fecistis me Chananæis, & Pherezæis habitatoribus terræ hujus &c. Inzwischen ist bey dem angeführten Canus (**) ein mehreres nicht zu finden, als: Non eget Petrus mendacio nostro, nostra adulatione non eget. Ordines

---

(*) Dissertat. Jur. Ecclesiast. German. de juribus Ecclesiæ German. in Conventu Emsano explicatis §. I. lit. b.

(**) De Locis theolog. Lib. V. Cap. V. Respon. ad 4. pag. 140. VENETIIS MDCCLIX.

dines igitur vel probare, vel refellere, quoniam non e ſcientia id ſolum, ſed etiam e prudentia pendet, non ad ea pertinet, in quibus Summus Pontifex errare nequit. Haben wir da nicht den dritten Verdienſt derer Abänderungen, Ausbildungen, oder nicht aufgeklärt geſprochen, Verdrehungen, Verſtümmelungen, und Verfälſchungen!

§. 6.

Ferner hat der Rector (*) uns eine bis dahin nicht gefundene, noch entdeckte Bull Paulus II. gelieferet, und in der beſten Form vorgelegt, wovon der vorbelobte Abt Zacharia (**) denkt, oder vielmehr traumet " Hæc eſt Hedderichiana *Bulla*. Verum quum ea inſigne quoddam ornamentum, ac perrarum dignitatis ſplendorem, atque incrementum Colonienſibus Archiepiſcopis ab Apoſtolica ſede conceſſum prodat, erat primi editoris Hedderichi, ne quis fraudem ſuspicaretur, archivum, unde illam eruerat, indicare; tum docere nos, archetypumne, an apographum eſſet, quod exſcripſit, monumentum;

(*) Diſſertat. Jur. Eccleſiaſt. German. de jur. Eccles. German. in Conventu Ems. Adjunct. II. pag. XIX.

(**) In Fratris Philippi Hedderich Diſſertationem Juris Eccleſiaſtici Germanici, de Juribus Eccleſiæ Germanicæ in Conventu Emſiano explicatis &c. ſpecimen Animadverſionum §. V. Num. II & III.

tnm; demum characterum quibus exaratum illud invenit, ſpecimen æneæ tabulæ inciſum, omnibus ſpectandum exhibere. Neque enim licet Bonnenſis accademiæ Rector, Librorum cenſor, ac Protonotarius Apoſtolicus ſit, ſperare debuerat, tantæ ſe apud omnes auctoritatis futurum, ut ejus dictis in re tanti momenti ſidem haberent. Qnin etiam, quæ ſupra ex illius diſſertatione non pauca excerpſimus, malæ fidei argumenta cautiores in hoc admittendo Pauli II. diplomate nos eſſe cogunt. Quoniam igitur editoris neglientiâ, quam plures affectatam dicent, factum eſt, ut nihil eorum, quæ ſuo huic, ut vocat, *adjuncto* aliquid præſtare poterant probabilitatis, ſuppeditaret, non archivi mentionem, non ſcripti qualitatem, non characterum formam, pro ſua, ſi quam habet, æquitate, haud ægrè feret, ſpero, poſt tot nutantis, quæ nobis præbuit fidei exempla, paulo ſeverius a nobis hujus Bullæ examen inſtitui.

Illud autem primum lectores moneo, ne Romæ hujusce Bullæ vetuſtum aliquod exemplar in Pauli II. regeſtis ſe reperturos ſperent. Nam neque in Vaticano Archivo, neque in alio, quod vulgo *Datariæ* appellamus, ejus ullum exſtat veſtigiuum. Id equidem ejusmodi eſt, ut jam omnes intelligant, ſpuriam videri jure, ac merito poſſe Hedderichianam Bullam, quæ, quo magnificentior eſt, atque inſolentior, & diligentius in Romanis archivis cum cæteris Pauli epiſtolis ſervari debuerat. Eodem vitio, quod ſane graviſſimum eſt, laborant, quæ Bullæ initio memorantur URBANI III. INNOCEN-

NOCEN-

NOCENTII III. & URBANI VI. Litteræ. Equidem quum nec annus, quo ſcriptæ ſunt; nec Archiepiſcopus, ad quem datæ ſint, indicetur, illas in ſcriptis eorum Pontificum voluminibus quærere improbi cujusdam laboris fuiſſet. Sed ne id quidem neceſſe erat, ſi Pauli epiſtola legitima foret. Nam quum eas Paulus tunc ſibi *exhibitas* dicat, illarum ſaltem exempla, ut in hujusmodi monumentis ad perpetuam totius cauſæ cognitionem fieri conſuevit, in ipſius Pauli regeſtum inferri cum ejus Bulla oportuiſſet. Sed alia ſunt, quæ ſubleſtiſſimæ, ſeu potius nullius fidei hanc Bullam apertè convincant. Dieſer päbſtliche Miethling iſt gewislich nicht behutſam genug, ſondern allzu vorellig, und unvorſichtig geweſen. Hätte derſelbe ſeiner Gewohnheit nach (*) einen gelehrten Ausflug, oder Reiſe unternommen, und mich, der ich ihme wann er nur ein Halbgelehrter ſeyn will, aus meinen Schriften, und aufgeklärten Werkeren (**) ſchon bekennt

(*) S. ZACHARIÆ Excurſus litterarii per Italiam VENETIIS MDCCLIV. & ZACHARIÆ Iter litterarium per Italiam VENETIIS MDCCLXII.

(**) Nemlich Theologia naturalis, ſcholaſtica, interpretativa, prophetica, ſcripturiſtica, dogmatica, polemica, moralis, paſtoralis, patriſtica, caſuiſtica, Lulliſtica, heroica, heterogenea, libertina, nihilifera, XX. Tom. fol. AMAUROTI 1752 — 1759. Corpus juris canonici veteris, hodierni, univerſalis,

bekennt ſeyn muſte, freundſchaftlich beſucht; ſo würde ich ihm mit gnädigſter Erlaubnüſſe unſeres Durchlauchtigſten Magiſtrats in unſer Archiv zu Anyrum geführt, und nicht allein die bis dahin unbekennte Bull Paulus II. ſondern auch noch ein anderes Privilegium Clemens VII. gezeigt haben, welches des Inhalts iſt:

CLE-

---

lis, particularis, publici, privati, ſtatiſtici, & politici V. Tom. fol. SALISBURGI 1764. — 1770. Collectio nova ſpuriarum decretalium, clementinarum, atque extravagantium II. Tom. fol. VINDOBONÆ 1774. Codex repetitæ illuminationis. III. Tom. fol. AMAUROTI 1765. — 1768. Theſaurus eruditionis illuminatæ IV. Tom. fol. AMAUROTI 1770 — 1774. Brutum fulmen PII VI. 8. BONNÆ 1786. Acta Synodi Piſtorienſis VII. Vol. 4. NEAPOLI 1788. Flores ſparſi ad Juſtini Febronii commentarium in ſuam retractionem. 4. TREVERIS 1781. Stricturæ in Mamachii Epiſtolas ad auctorem anonymum opuſculi inſcripti: Quid eſt Papa. II. Tom. 8. SALISBURGI 1787. Carrichius vapulans 4. VINDOBONÆ 1774. Lectiones variantes 8. TREVERIS 1787. Additiones ad Juſtinum Febronium abbreviatum, & emendatum 4. TREVERIS 1777. Animadverſiones in Gmeineri inſtitutiones juris eccleſiaſtici II. Tom. 8. GRÆCII 1782. Obſervationes in Curalt genuina totius juris

pru-

CLEMENS PAPA VII.

Universis, & singulis, quibus hæ nostræ litteræ exhibebuntur, salutem, & Apostolicam benedictionem. Exponi nobis fecit Antonius de Blado in alma urbe nostra librorum impressor, quod ipse opera quondam Nicolai Machiavelli civis Florentini, *digni, immo dignissimi,*

---

prudentiæ sacræ principia 4. VIENNÆ 1781. Meditationes ad Obernetteri Institutiones juris ecclesiastici. 8. CONSTANTIÆ 1782. Commentarius in Hedderich. Elementa juris canonici. 8. BONNÆ 1778. Continuatio Bullarii Magni I. Tom. fol. BONNÆ 1788. Apologeticus pro conjugio clericorum 4. MOGUNTIÆ 1788. Præscriptio Jurium episcopalium exulans fol. TREVIRIS 1786. Potestas episcopalis tota immediate a Christo descendens 4. BONNÆ 1789. Socinianismus, & Semipelagianismus redivivus fol. LIPSIÆ 1774. Infernus debellatus atque ignis æternus extinctus 8. VENETIIS 1787. Dissertatio de impedimentis matrimonii tam impedientibus, quam dirementibus â sola potestate seculari statuendis 4. PRESBURGI 1786. Collectio Thesium circa præcipua theologiæ, & juris canonici dogmata. 8. PARISIIS 1768. Hodæporicon illuminatorum XX. Vol. 8. FLORENTIÆ 1750 — 1760. Discorsi su'l Concilio di Trento VIII. Tom. fol. VENETIA. 1780. — 1786. Vita di Clemente XIV,

mi, qui Italiæ decus, ſpeculum Principum, politicorum lumen, exemplar hiſtoriographorum, poetarum corona, atque armamentarium tactica ſalutetur, in materno ſermone conſcripta, videlicet Hiſtoriam, ac de Principe, & de diſcurſibus imprimere, ſeu imprimi facere intendit, vereturque ne alii poſtmodum ex ſuo labore, &

XIV. 8. NAPOLI 1784. Riforma della Chieſa III. Tom. fol. PISTOJA 1785—1788. Della Poteſta Dei Vescovi circa le Dispenſe 4. VENETIA 1782. Nuove dotrine intorno la podeſta coſtrettiva della chieſa 8. PUZZOLI 1784. Prediche polemiche ſopra ſan Pietro, e i Papi ſuoi ſucceſſori 4. NAPOLI 1785. Il dominio ſpirituale, e temporale dê Vescovi fol. VENETIA 1783. Conſiderationi ſopra le opere del P. M. Paolo dell Ordine de' ſervi 6. Vol. 12. VENETIA 1776. Storia del Congreſſo Emſano fol. BONNA 1788. Apologie du Congres d'Ems 4. SALZBOURG. 1788. Les principes & fondemens du Congres d'Ems. II. Tom. fol. MAYENCE 1789. Recueil des documents, & pieces juſtificatives du Congres d'Ems. 12 TREVES 1789. Reflections ſur le Congres d'Ems II. Vol. 8. COLOGNE 1789. Bibliotheque de Bourgofontaine VI. Tom. fol. LOUVAIN 1764.—1769. Le fanatisme de l'Archeveque de Malines 8. BRUXELLES 1788. Les eloges de Monſieur le Plat, &

& impensa, quam in dictis operibus imprimendis faciet sibi lucrum quaerentes, illa imprimant, seu imprimi faciant in illius jacturam, & detrimentum. Quare idem Antonius nobis humiliter supplicari fecit, ut sibi in praemissis opportune providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur honesto ipsius Antonii

---

& son fils. 12. MAYENCE 1788. Philosophie illuminative IV. Part. 8. LAUSANNE 1782. Physique experimentale de procurer l'avortement. 4. INGOLSTAD 1786. Paranymphe des Illuminateurs. 4. EPHESE 1786. Decadence de la Primaute du Pape 4. LEMBERG 1789. Dictionaire de Novateurs modernes IV. Vol. fol. INSPRUCK 1781. — 1784. Apotheose d'Antoine Pereira de Figueiredo fol. LISBONNE 1770 Demonstraçao theologica, canonica, e historica do direito dos Metropolitanos 4. LISBOA 1769. Appendix, e illustraçaõ da tentativa theologica. 4. LISBOA 1788. Sermoes escolhidos II. Vol. 8. LISBOA 1784. Biblia sagrada, traduzida em Portuguez com doutissimas notas, Prefaçoês, e liçoês variantes X. Vol. 8. LISBOA 1770. Compendio doutrinal, e historico 12. LISBOA 1787. Noites clementinas, Poema em quatro cantos, à morte do grande Papa Clemente XIV. 8. LISBOA. 1785. Vollkommene Unabhängigkeit derer Erzbischöfen, Bischöfen, Pfarrer, und Pfarrkinder III. Bände 4. Freyburg 1784. Unumstößlicher Beweis, daß wenigstens ein

desiderio annuere, ac illius indemnitati obviare volentes, omnibus, & singulis impressoribus, bibliopolis, aliis cujuscumque status, gradus, & conditionis existentibus, nostræ ditioni temporaliter non subjectis, in virtute sanctæ obedientiæ, & sub executionis latæ sententiæ pœna; Nobis vero, & sanctæ Romanæ Ecclesiæ mediate

---

Dutzend großer, oder kleinen geistlichen Pfründen beysammen zu haben, und zu geniessen erlaubt seye II. Bände 8. Ems 1786. Duldungsgeist derer Aufklärer und Aufgeklärten 8. Lemberg 1787. Sammlung aller Schriften wider die Nuntiaturen III. Bände 4. Bonn 1789. Fortsetzung der pragmatischen Geschichte der so berufenen Bulle in Coena Domini. Gedruckt im Jahre 1769. 4. Zufällige Gedanken über Veremunds von Lochstein Gründe so wohl für als wider die geistliche Immunität in zeitlichen Dingen. 4. Straßburg 1767. Betrachtungen über die Unsterblichkeit derer Seelen 8. Bonn 1788. Anmerkungen über des Herrn Joseph Valentin Eybel Einleitung in das Catholische Kirchenrecht. IV. Bände. 8. Frankfurt 1779. Vollkommenheit der Duldung 4. Cölln 1789. Abhandlung von bischoflicher Macht die geistlichen Gelübden aufzuheben. 4. Maynz 1789. Nöthige, und nützliche Aufhebung aller geistlichen Stiftungen, Stifter, Abteyen, Clöster, und Orden II. Th. 4. Grätz 1783. Verwandlungen derer Kirchen in Casernen, Pferdställe, und Werkstätte. 4. Inspruck 1785. Anfangsgründe der Beredsamkeit II. Th. 8. Bonn 1789. Gott-

mediate vel immediate ſubjectis etiam ſub amiſſionis librorum impreſſorum, & viginti quinque ducatorum auri de Camera pro una Cameræ noſtræ Apoſtolicæ, pro reliqua vero medietatibus præfato Antonio totiens quotiens contraventum fuerit, applicandis pœnis. Diſtricte præcipimus, & mandamus quatenus dicta opera per prædictum Antonium, ut præfertur, imprimenda ad decennium non imprimant, neque imprimi facere, aut vendere, ſeu venalia habere audeant, vel præſumant, niſi ad id dicti Antonii expreſſus acceſſerit aſſenſus. Quocirca quibusvis locorum Ordinariis, ſeu eorum officialibus, & Vicariis in ſpiritualibus committimus per præſentes, ut ubi, quando, & quotiens pro parte dicti Antonii requiſiti fuerint, ipſi Antonio efficacis defenſionis præſidio aſſiſtentes, faciant præſentes literas, & in eis contenta, quæcunque inviolabiliter obſervari, &

 pu-

Gottgefällige Veräusserung derer Kirchenschätze zu Errichtung Kranken- Findling- und Arbeitshäuser 4. Cölln 1789. Utopianische Monatschrift von geistlichen Sachen erster Jahrgang erster Band I.—VI. Heft. 8. Amaurotum 1789. Natürliche Erklärung des alten, und neuen Testaments III. Bände 4. Bonn 1786. — 1788. Vereinigung aller Religionen 4. Genf 1785. Aufgeklärte Ursprüngen des menschlichen Geschlechts 4. Lausanne 1764. Vorlesungen über Zoroaster, und Trismegistus II. Bände 4. Amaurotum 1788. Der Abt von Feller vor dem academischen Richterstuhle des Rektor und Brüders Hedderich 16. Herve 1789. Ungrund der Simonie 4. Ems 1788.

publicari, contradicentes quoslibet, & rebelles per censuras Ecclesiasticas, & pœnas prædictas, appellatione postposita, compescendo; invocato etiam adhoc, si opus fuerit auxilio brachii sæcularis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque. Datum Romæ apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die XXIII. Augusti MDXXXI. Pontificatus nostri anno octavo.

BLOSIUS.

Hätte alsdann der ungestümme, und stolze Exjesuit dem guten, und gnugsam beschäftigten Rector die Mühe nicht sparen können, mit Aufsuchung, und Auftreibung einer ebenfalls verdächtigen, und allem Anscheine nach berichtigten, und ausgebildeten Abschrift vom 13. Merz 1471. (*) zu

---

(*) S. Kurze Widerlegung der Reflections sur les 73 Articles du pro Memoria presenté a la Diete de l'empire touchant les Nonciatures de la part de l'archeveque Electeur de Cologne Num. VI. pag. LXXIII. 1789. Ist nicht schon der Anfang dieser Abschrift völlig berichtiget, und ausgebildet: Officialis venerabilis & illustris viri Domini Prepositi Bonnensis, & Archidiaconi in ecclesia Coloniensi universis, & singulis presencia visuris, & audituris salutem in Domino sempiternam. Wer ist hier der Herr Nominativus? Wer ist der Official, und Probst? Vielleichte Abraham a Sancta Clara, oder Thadäus von der Heiligen Eva! Wird zur andern Zeit beantwortet, und aufgekläret werden.

zu quälen, und zu marteren. Doch bringt diese Qual, und Marter nicht eben den vierten Verdienst hervor!

§. 7.

Endlich hat der Rector als ganz aufgeklärter Librorum Censor ordinarius nach seinem Erkenntnüßvermögen, und Vernunftwahrheiten, dem privilegirten Hofbuchhändler Haas die Erlaubnüß ertheilet, das von seinem leibeigenen Doctor Johann Weimer, wessen Verstande der Aufklärer des unwissenden und ungestalteten Erzstifts Cölln den Gehorsam durch die Aufklärung abgezwungen, und durch Berichtigung derer Begriefen, und durch Schärfung des Wahrheitsinnes der Einbildungskraft die Herrschaft über den Verstand entrissen, zum Nachdenken befähiget, und völlig ausgebildet hatte, verbesserte, ausgefegte, und schier durchaus verfälschte Werk unter dem Titel von neuem auflegen zu lassen, und zu verkaufen:

Juris

Ecclesiastici,

Germaniæ accommodati,

Syntagma,

Authore

P. Mauro Schenkl

Ord. S. Benedicti Prespytero Monacho Priflingensi

Tomus I.
Editio emendatior, & correctior
Cum facultate ordinarii
Coloniæ & Bonnæ
Sumptibus
Hermanni Josephi Haas,
Electoralis Privilegiati Bibliopolæ
MDCCLXXXVII.

Davon wilt der obangeführte Profan (*) zwar urtheilen: *Juris Ecclesiastici Syntagma*, catholicis dogmatis, ac Hierarchicæ normæ apprime consonum, a P. Mauro Schenkl Ord. S. Benedicti, vigilatum, & Salisburgi impressum, prodiit Bonnæ, omni ex parte deturpatum, ac corruptum, turbulentæ, ac Schismaticæ turbæ furoribus lacerum; rem totam probante, ac censura solemni muniente Philippo Hedderícho. An actor, & complex, an censor tantum, ex Bulla quam Paulo fabricavit, non arduum est judi-

(*) In Fratris Philippi Hedderich Dissertationem Juris Ecclesiastici Germanici, de Juribus Ecclesiæ Germanicæ in Conventu Emsiano explicatis &c. Specimen animadversionum. Probl. III. lit. b. pag. 78. S. auch Disceptatio forensis de illuminato Crimine falsi litterarii, & typographyci habita a Goswino Josepho de BUININCK Capit. I. §. 3. & Cap. V. DUSSELDORPII 1788. Atque ejusdem Supplementum ad Disceptationem forensem DUSSELDORPII 1788.

judicare. Dahingegen entnehmen wir daher den fünften, und mehr dann 32. Ahnen ausmachenden Verdienst.

§. 8.

Könnte demnach ein Hochwürdiges Dom-Capitel in unseren hellen, aufgeklärten, und erlauchteten Zeiten sich wohl beygehen lassen, von einem so verdienstvollen, und mit so vielen Ahnen glänzenden Forscher, und unerschrockenen Lehrer der Wahrheit, wie auch allerverehrungswürdigsten Aufklärer des ganzen Teutschlandes, und sonderlich des bis dahin verfinsterten, und unwissenden Erzbischthums Cölln so zu denken, und zu schreiben, wie es vormahls in dem dunkelen und finsteren Zeiten that (*) Quanquam non dubitemus, Catholicam

(*) S. ANTIDIDAGMA, seu Christianæ, & catholicæ Religionis per Reverend. & Illust. Dominos Canonicos Metropolitanæ ecclesiæ Coloniensis propugnatio adversus librum quendam universis Ordinibus, seu Statibus Diœcesis ejusdem nuper Bonnæ titulo Reformationis exhibitum, ac postea, mutatis quibusdam, Consultoriæ deliberationis nomine impressum. *Præfatio.*

COLONIÆ apud Jasparem Gennepæum, ubi & prostant. Anno MDXLIIII.

Cum Gratia, & Privilegio Cæsareæ, & Catholicæ Majestatis.

tholicum quenque, & Dei timentem Christianum hominem, benevola Antididagmatis hujus lectione, quod a viris piis, & doctis magna festi-

Aus dieser Schrift verdienen zur Bestättigung derer Finsternüssen einige Stellen angeführt zu werden, wovon die erste seye: Quemadmodum & typo venerandæ, ac vivificantis crusis, & sanctis Evangeliis, & reliquis sacris oblationibus, suffitus facimus, & luminaria reverenter accendimus, prout veteribus pie hoc in consuetudinem adductum fuisse, idem Concilium testatur. Sic etiam sanctorum nostrorum Patrum obtinere disciplinam, & traditionem Catholicæ Ecclesiæ, quæ a finibus usque ad fines Evangelium suscepit. Damnat quoque eos omnes, qui ausi fuerint aliud sentire, aut docere, aut more impiorum hæreticorum Ecclesiasticas traditiones contaminare, aut novam quandam vaniloquentiam inducere, aut quicquam de consecratis in Ecclesia ad cultum, aut recordationem Dei, qualia sunt crux, & imagines, & veræ sanctorum Reliquiæ, abjicere; Denique & illos, qui sacratis Deo rebus tanquam vilibus, & prophanis utuntur. Cum ampliori istorum explicatione, uti in Decreto ipso, & subscriptionibus Episcoporum est videre. Atque hanc universalis Concilii definitionem receperunt, comprobaveruntque omnes illius temporis patriarchæ, & Catholici Episcopi, tam Orientalis, quam Occi-

feſtinatione ordinari curavimus, & congeri, ſufficienter intellecturum, aſſequuturumque, quibus cauſis urgentibus, & inevitabilibus ad hanc publi-

---

Occidentalis Eccleſiæ, uti in Epiſtolis Synodicis, quæ in eisdem Actis reperiuntur, aperte ſatis eſt videre. S. Bl. XXX.

Die andere beſagt: Licet autem jejunium orationis cauſa inprimis indici debeat, propter hoc tamen caſtigatio quædam eſt, & mortificatio carnis: quam Deus tanquam bonum quoddam opus a nobis exigit. Neque recens pro lege impoſitum eſt ut diebus jejuniorum abſtineatur a carnibus. Theleſphorus enim pius, & ſanctus Pontifex, qui iſtud inſtituit, longe ante mille annos vixit, non contemnendus Romæ Episcopus, ſed qui ſanguinem ſuum pro Domino Chriſto effuderit. In Concilio Laodicæno præcipitur, ut jejuniorum tempore aridiori cibo, qui jejunio conveniat, veſcamur. Ca. 50. Quanquam præterea etiam præceptum ſit, ut in diebus jejuniorum, ab illorum piſcium eſu, quibus caro inflammari poſſet, non minus quam a carnibus abſtineretur. Sicut teſtatur beatus Gregorius ad Auguſtinum Anglorum Episcopum. Concilium Toletanum octavum. Cap. 9. dicit, Eſum carnium Quadrageſimali tempore acerrime prohibitum, nec licere cuiquam hanc legem transgredi: niſi a ſacerdote, hoc eſt, ordinario ſuo Paſtore, prop-

publicationem, quâ alioqui, si præterire licuisset, multo certè libentius abstinuissemus, impulsi fuerimus, & coacti, adversus librum quendam

---

propter extremam senectutem, aut evidentem aliquem languorem, sive necessitatem aliam inevitabilem, sibi carnibus vesci permittatur. S. Bl. XXXI.

Die dritte ist des Inhalts: Quamvis autem Christus Dominus unicam fornicationis causam exceperit, ut videri possit, libertatem alteri nubendi, in hoc casu concessisse: ex evangelica tamen, & apostolica traditione ejus dicti sensus in Concilio Melevitano, cui beatus Augustinus interfuit, declaratus est, atque ita sancitum: Placuit, ut secundum Evangelicam, & apostolicam disciplinam, neque dimissus ab uxore, neque dimissa a marito alteri conjungantur, sed ita maneant, aut sibimet reconcilientur. Quodsi contempserint, ad pœnitentiam redigantur. In qua censuerunt causa legem Imperialem petendam, videlicet qua prohiberetur, adversus Concilii decretum secundum evangelicæ, & apostolicæ doctrinæ normam, magna cum gravitate latum, aliquid præsumere. Canon. apostolorum 47. interprete Haloandro, sic habet: Si quis laicus cum suam a se uxorem abjicit, alteram duxerit, aut ab alio dimissam, a communione segregetur. Atque ita per totam Ecclesiam catholicam observatum fuit. Cui

dam nuperrime Anno 1543. nomine Reverendiss. in Christo patris, & Domini Dni Hermanni Archiepiscopi Coloniensis, principis Electoris

Cui libet, videat de hac re Augustinum in sermone Domini in monte. Item lib. de bono conjugali contra Jovinianum. Item de adulterinis conjug. ad Pollentium, & doctum illum Rupertum Abbatem Tuitiensem in Genes. libr. 2. capi 24. de operibus Trinitatis.

Quarto tametsi sacra probante scriptura, matrimonium eximie laudandum sit: nihilominus tamen interim syncera castitas, & cœlibatus, illorum qui in corde suo firmiter statuunt non ex necessitate, sed potestatem habentes suæ voluntatis ad pure & caste, per gratiam Dei, in cœlibatu vivendum, consulto proponunt, atque adeo se castrant propter regnum cœlorum, non modo non sit parvipendendus, sed & supra matrimonium statuendus, & attollendus, suadendus etiam hominibus: quemadmodum & Christus fecit Matt. 19. & Paulus 1. Corint. 7. quorum verba jam in summam contraximus.

Epiphanius ubi catholicæ Ecclesiæ imaginem depingit, lib. 3. contra hæreses, tomo 2. in fine, dicit virginitatem semper prædicatam fuisse, velut crepidinem, & fundamentum quoddam in Ecclesia, servarique & exerceri a multis, tam masculis, quam fœminis, glorificari quoque super reli-

toris & Dni nostri clementiss. Bonnæ lingua Germanica impressum, cui titulus est: Consultatio, quomodo reformatio aliqua, fundata in doctri-

---

reliquos status: Post ipsam enim sequitur Viduitas, & omnium ultimo Conjugium.

Simile est, quod habet Hieronymus ad Marcellam, in omnibus Ecclesiæ ornamentis chorum virginum resplendere, tanquam florem, & nobile quoddam margaritum. Augustinus lib. de hære. ad quod vult Deum, testatur Jovinianistas a Joviniano Monacho quodam ortos, ideo pro hæreticis damnatos, quia virginitatem etiam sanctimonialium, & continentiam sexus virilis in sanctis eligentibus vitam cœlibem, conjugiorum castorum atque fidelium meritis adæquaret: ita ut quædam virgines sacræ, provectæ jam ætatis, in urbe Roma, ubi hæc docebat, eo audito nupsisse dicerentur: Dum tamen ipse nec haberet, nec habere vellet propter instantem necessitatem uxorem, &c. Et addit citissime hæresim hanc oppressam, & extinctam fuisse, nec usque ad deceptionem sacerdotum potuisse pervenire. Quanta Hieronymus & alii catholici patres adversus Jovinianum prolixe, & præclare scripserint, doctiores non latet. S. Bl. XCII.

In einer fernern wird angeführt: Quamvis negari non possit ab Apostolorum tempore, tam in Ecclesia Græcorum, quam Latinorum, omnibus, qui in Celibatu existentes,

doctrina, usu sanctorum Sacramentorum, cura animarum, & cœterorum Ecclesiæ ministrriorum, usque ad universalem aliquam ordinationem,

---

stentes, se in Sacerdotium contulissent, prohibitum fuisse postea ducere uxorem, sicut Canon Apostolorum decimus clare testatur, qui ita habet: Ex his, qui cœlibes in Clerum pervenerunt, jubemus, ut Lectores tantum, & Cantores, si velint, nuptias contrahant &c. Qnod ex aliis quoque Patribus vetustissimis, & Conciliis latius demonstrari posset. Et ne unum quidem omnino exemplum adferri queat aliter unquam Ecclesia Catholica consentiente factum. . . . .

Constat in Ecclesia Græcorum maritum quidem sed qui virginem unam tantum uxorem duxisset, ad ministerium Ecclesiæ vocatum fuisse. Id quod & Latina Ecclesia olim etiam fecit: nunquam tamen Ecclesia Græca alicui permisit, post assumptum Sacerdotium uxorem ducere, & in ministerio nihilominus permanere. Tantum abest, ut priore defuncta, transitum concesserit ad nuptias secundas. Sed & Latina Ecclesia longe etiam ante beati Ambrosii tempora, his, qui in conjugio ad Sacerdotium assumebantur, cum eorum; & uxorum suarum Consensu, ac voluntate, legem talem innexuit, ut in Sacerdotio deinceps conjugali toro abstinerent. Sicut beatus Ambrosius in Epistola pri. ad Timoth. capite ter-

tio

nem, apud eos, quorum animarum cura suæ clementiæ demandata est, sit istituenda? Ne tamen alius quispiam, non lecto hoc libro nostro, rerum,

tio nobis indicat, ubi illis Pauli verbis, si filios bene gubernaverint, & cæt. explicatis, addit: Sed de cætero ab usu fœminæ se cohibeant. Veteribus enim idcirco concessum est Levitis, & Sacerdotibus uxores ad usum habere, qui multum tempus ocio vacabant. Nunc autem omnes a conventu fœminæ abstinere debent, quia necesse est eos quotidie præsto esse in Ecclesia Dei, nec habere dilationem, ut post conventum legitime purificentur, sicut veteres. Omni enim hebdomada offerendum est, etiam si non quotidie, peregrinis, incolis tamen vel bis in hebdomada. Et non desunt, qui prope quotidie baptizentur. Si enim plebis hominibus orationis causa ad tempus abstinere se præcipit, ut vacent orationi, quanto magis Levitis, & Sacerdotibus, quos die noctuque pro plebe sibi commissa oportet orare. Mundiores ergo debent esse cæteris, quia actores Dei sunt. Hactenus Ambrosius.

Imo etiam Græcorum Ecclesia ibi præsertim, ubi Canonum observationi indulgebatur, ita servavit: Quod testatur Epiphanius contra hæreses libro 2. tomo pri. in Catharis: Revera (inquit) non suscipit sancta Dei prædicatio, post Christi adventum eos, qui a nuptiis, mortua ipsorum uxore,

rerum, quæ aguntur, ignarus, miretur, aut forte aliud, quam res eſt, ſuſpicetur, viſum nobis fuit expedire, ut earum quasdam, præcipuas præſertim, hic indicaremus. &c. &c. &c.

---

uxore, ſecundis nuptiis conjuncti ſunt, propter excellentem Sacerdotii honorem, & dignitatem. Et hæc certo, ſancta Dei Ecclesia cum ſynceritate obſervat. Sed adhuc viventem, & liberos gignentem, unius uxoris virum non ſuſcipit, ſed eum, qui ſe ab una continuit, aut in viduitate vixit, Diaconum & Prespyterum, & Episcopum, & Hypodiaconum, maxime ubi ſynceri ſunt Canones Eccleſiaſtici, &c. Hactenus ille. S. Bl. XCVIII.

Verdient dahero das Antididagma, wovon noch 500 Abdrucken in unſerm Univerſitäts Bücherſaale vorräthig ſeynd, nicht in dem erlauchten, und aufgeklärten Jahrhundert verbotten, verdammt, und **Umbriel** dem Poltergeiſte zum ewigen Zerſauſen, Zerfetzen, Zerkratzen, Zerrupfen, und Zermalmen übergeben zu werden.

§. 9.

Dermahlen will ich dieſes nicht beantworten, ſondern ohne eine aufgeklärte Antwort hoffen, baldeſt nicht allein den Grad des S. P. D. R. C. ſondern zugleich auch das Amt des Rector um ſo mehr zu erhalten, als der Zufall der Geburth mir den Würkungskreis im Staate ſchon angezeigt hat. Ich empfehle mich derowegen liebſte Mitbrüder, und

Mit-

Mitschwesteren, Aufseher, und Aufseherinnen, Repräsentanten, und Repräsentantinnen, Ceremonienmeister, und Ceremonienmeisterinnen, Schatzmeister, und Schatzmeisterinnen, Exmeister, und Exmeisterinnen, Redner, und Rednerinnen, Krankenbesucher, und Krankenbesucherinnen, schreckliche Brüder, und schreckliche Schwesteren, Correspondenten, und Correspondentinnen, Hausmeister, und Hausmeisterinnen, Kleinodbewahrer, und Kleinodbewahrerinnen rc. rc. rc. zu steten Günsten, Hulden, und Gnaden allerunterthänigst, und schliesse mit der Frau **Christianen Marianen von Ziegler** (*)

Ein schwacher Mönch entdeckt ein Licht,
Sein Geist wird dadurch aufgekläret;
Er folgt ihm, und verschweigt es nicht,
Und zeiget es der Welt, was er dadurch erfähret.
Die Salbe, die sein Lehrstuhl gab,
Treibt vieler (**) Augen Schuppen ab.

(*) S. ADAMI ADAMI Relatio Histor. de Pacificat. Osnabrugo-Monasteriensi Additament: ad Præfat. LIPSIÆ MDCCXXXVII.

(**) Nemlich derer Fürsten, Erzbischöfen, Bischöfen, Geistlichen, Mönchen, Nonnen, und weltlichen Lieblingen der Neuerung, und Aufklärung.

Zusatz
Der X Note Bl. 32.

A son Eminence le Cardinal-Archevêque de Malines; à Messeigneurs les Evêques d'Anvers, de Gand, de Bruges, de Tournai, d'Ypres, de Namur & de Ruremonde.

Les Théologiens & Séminaristes des Provinces Belgiques.

MESSEIGNEURS,

Au sein de l'affliction & de la terreur, un nouvel effroi vient de saisir les Candidats du Sacerdoce. Le bruit se répand que des Prélats étrangers vont arriver dans ce Pays pour accréditer, par leur suffrage, des nouveautés odieuses, & affoiblir, s'il est possible, la résistance que nos Pasteurs & Peres en Jesus-Christ ont jusqu'ici opposée aux ennemis de l'Eglise.

Soit que ce bruit ait de la réalité, soit que ce soit un de ces artifices familiers aux hommes dont nous sommes depuis long-tems le jouet & la victime, nous avons cru devoir porter ces nouvelles alarmes à la connoissance de ceux dont la vigilance & la fermeté peuvent seules les dissiper.

Le projet d'anéantir la Foi de nos Peres, n'est plus douteux; quels que soient les moyens qu'on imagine successivement pour le faire réussir, il existe; il est dévoilé d'une maniere si lumineuse, & en même-tems si effrayante, que toute délibération, toute incertitude doit cesser à cet égard,

Le Gouvernement lui-même nous en a donné la preuve la plus complette, en déclarant que le Séminaire de Pavie feroit le modele de celui qu'on établiroit dans le Pays-Bas. Or, ce Séminaire de Pavie est tellement corrumpu en fait de Doctrine, que depuis qu'il existe, à peine en est il sorti, en matiere de Théologie, un Ouvrage totalement orthodoxe. Ici on fait du Mariage chrétien une affaire purement civile, en soustrayant cette union sainte aux Regles & aux Loix de l'Eglise (*a*); là on fait de l'Histoire de l'Eglise une satyre contre l'Eglise (*b*); ailleurs on s'éleve contre la sanctification du Dimanche; on se rit de ceux qui pensent que des œuvres serviles puissent être défendues en aucun tems (*c*). Et pour vous donner une notion non suspecte des Etudes de ce Séminaire, nous joignons ici l'éloge que le *Gazetier Ecclésiastique* fait des Theses de 1787. Vous y verrez jusqu'à des Capucins raisonner contre le Célibat. Et tout ce qui n'y est pas calqué sur les vues de la nouvelle Secte, est du moins frivole & inutile, & plein de cet esprit

---

(*a*) *Voyez les Prælectiones du Professeur Tamburini.— La These du Comte de Trauttmansdorff,* 1783, *sur la Tolérance.— La These de* 1786, *où on lit ces expressions schismatiques: Ecclesiam Ultrajectinam ab omni hæresis & schismatis suspicione defendimus & ùt vere Romano Catholicam habemus.*

(*b*) *Voyez la* Gazette Ecclésiastique *qui en fait l'éloge*, 25 *Juin* 1788, *p.* 103.

(*c*) *Voyez la Réfutation de cet absurde & irréligieux Ouvrage, dans les* Ephémérides Littéraires *de Rome.*— Esprit des Journ. *Juillet* 1788, *pag.* 402.

prit de dispute qu'on dit vouloir étouffer parmi nous (a).

Et c'est pour nous procurer de telles lumieres, qu'il faut nous enlever à nos Evêques, nous entasser avec autant d'incommodité que d'indécence dans une même Maison ; chasser les anciens Professeurs ; rassembler des Aventuriers de tout genre ; détruire la plus illustre comme la plus catholique Université de l'Europe ; exercer sur les Livres, sur les Lettres, une inquisition, dont, ni le Fanatisme ni le despotisme n'ont encore donné l'exemple ; violer la

(a) *Voyez la Feuille du* 12 *Mars* 1788, *pag.* 42. *col.* 2 ; *pag.* 43 *&* 44. *Il y a cinq colonnes employées à faire l'analyse de ces Theses, ainsi que le panégyrique des Professeurs & des Ecoliers ; & à ramasser en conséquence des injures de tous les genres contre les Catholiques, qu'on appelle* Sulpiciens, Lazaristes, Molinistes, Sorbonistes, *&c. On leur attribue des sentimens absurdes ; de croire, par exemple, que les indulgences sont accordées directement aux morts, & autrement que* per modum suffragii, *que l'homme, pour être libre, doit être dans un* équilibre parfait, *& avoir une* propension égale *pour le bien & le mal, &c. &c. On y exalte jusqu'aux nues les sentimens vingt fois condamnés par l'Eglise, tels que celui qui suppose l'entier abandon des Infideles & des Hérétiques, en établissant qu'*aucune grace de Jesus-Christ n'est accordée avant la Foi. *On enseigne comme des vérités du premier ordre, que* le libre arbitre sans la grace n'a de force que pour le mal ; *que* l'efficacité de la grace n'est autre chose que la délectation victorieuse ; *que* toutes les œuvres des Infideles sont des péchés ; *que le centre de l'Eglise est mobile, & que le souverain Pontificat*

la foi publique dans l'interception des Postes, enchaîner toutes les langues, asservir tous les esprits, sévir contre le courage & la franchise, faire regner par-tout l'adulation & la bassesse; autoriser, encourager la circulation des plus extravagantes impiétés (*a*), en placer les Auteurs dans les premieres Places de l'Administration, & flétrir les Défenseurs des antiques vérités; mettre par-tout la contradiction & le désordre à côté de la violence & de l'injustice.

Plus un tel plan d'opération présente d'obscurité à la premiere vue, plus son objet s'éclaircit par la réflexion. Pour établir l'ouvrage de ténebres, on saisit tous les moyens d'aveugler. Parce qu'on redoute le bon sens d'une grande & illustre Nation, on l'empêche de voir & d'entendre. On ne cherche pas

cat, attaché par Jesus lui-même à la Chaire de Pierre, peut être transporté ailleurs; *que* c'est ne connoître ni l'esprit, ni le caractere de l'Eglise Chrétienne, *que de croire que la discipline ait pu éprouver des changemens; que les absolutions données par des Prêtres* non approuvés par l'Evêque, *sont aussi valides, que celles des autres; qu'on doit regarder comme* un vain fantôme *la Secte la plus solemnellement anathématisée, la plus manifeste & la plus sensible dans ses effets, comme dans son caractere particulier de scélératesse & d'hypocrisie, &c. &c. &c. Telles sont, au rapport de ce témoin non suspect, mais dont le blâme & l'éloge doivent se prendre en raison inverse, les lumieres théologiques du* Séminaire Général *de Pavie.*

(*a*) *Entre vingt productions de ce genre, on ne citera que le* Coup-d'œil sur les Recueils des Représentations faites à Sa Majesté par les Etats des Pays-Bas Autri-

pas à édifier, on ne veut que détruire. Dès que la Religion Catholique sera anéantie, les erreurs s'établiront d'elles-mêmes; il n'est question que de la défaire sans bruit, & sous des prétextes assez spécieux pour laisser croire à une imbécille multitude qu'on a des intentions différentes.

Tout ce qui se fait de près & de loin, ne laisse plus aucun doute sur l'exécution de ce Plan. A Vienne, il se réalise avec un éclat qui a fait dire à un Voyageur Protestant, que *le Clergé avoit dans son sein un serpent qui lui causera la mort*: que *ce serpent est la Philosophie sous l'apparence de la Théologie*

Autrichiens. *Jamais ni Hobbes, ni Spinosa, ni Gibbon n'ont parlé de la Religion d'une maniere plus forcenée. On trouve, pag.* 58. *& suiv. tout ce que la haine la plus fanatique peut enfanter contre le Christianisme. Pag.* 62. *on apprend que les Hérésies quelconques, l'Arianisme même & le Manichéisme, ne sont que* des différences d'opinions. *Mais ce qui est le mieux assorti au radotage impie de l'Auteur, c'est ce qui est dit à la pag.* 61, *où l'on nous annonce que* pour le bonheur de la Société, *on exécutera dans peu la maxime de Vattel*: *savoir*, que la Religion est une affaire purement civile, & qu'il faut pourvoir aux moyens d'en introduire une nouvelle quand la Nation se dégoûte de l'ancienne (*car c'est là ce qu'on lit dans l'endroit des* Recueils, *tom.* 8., *pag.* 137. *auquel il renvoie*).... *Cependant cette infâmie se vent publiquement, même aux Foires des Villes. On dit que le Gouvernement en protege la circulation. L'auteur (en tout ou en partie) est, comme l'on sait.* . . . . .

gie (a). — A Prague, les Séculiers ſont Juges excluſifs de la Doctrine, les Evêques (malgré les menſonges que vient d'accumuler ſur cet article une Feuille aſſervie au Miniſtere) n'ont que le droit de ſe plaindre des erreurs qu'on y enſeigne, & il faut que ces erreurs ſoient bien groſſieres, quand des Juges Laïques, ſouvent auſſi ignorans que corrompus, ſe croient obligés de les proſcrire — A Piſtoie, on donne des farces où la ſottiſe & l'erreur ſe diſputent le deſſus; les Curés ſe transforment en Evêques; un ſeul Evêque réforme toute l'Egliſe. — A Ems, quatre Archevêques Allemands bouleverſent la Hiérarchie de fond en comble, élevent la dignité de Métropolitain (dignité arbitraire & d'in-

(a) *Voyage en Allemagne*, par le Baron de Riesbeck, traduit de l'Anglois, *T.* 2, *p.* 107. Ce paſſage eſt trop remarquable pour n'être pas tranſcrit en entier. " *Le clergé* (*Autrichien*) *porte dans ſon ſein un* " *ſerpent qui lui cauſera la mort. Ce ſerpent eſt la Phi-* " *loſophie, qui, ſous l'apparence de la Théologie, s'eſt* " *gliſſée même juſqu'au Trône Epiſcopal. Un grand* " *nombre de jeunes Eccléſiaſtiques ſont infectés du poi-* " *ſon de ce ſerpent, dans les Univerſités. Ils ſavent tous* " *qu'il y a un Febronius dans le monde, & quelques uns* " *ſeulement le connoiſſent comme un Hérétique; cepen-* " *dant, comme la Cour le favoriſe évidemment, ils ſont* " *très-portés à ſe reconcilier avec lui. Les Bellarmi-* " *niſtes, qui poſſédent tous les grands Bénéfices, for-* " *ment encore, il eſt vrai, le plus grand nombre; mais* " *s'ils ſe voient une fois en danger de perdre leurs Béné-* " *fices, ou ſi les* 25,000 *Avocats des Etats Impériaux,* " *qui ont fait depuis long-tems leur proviſion d'argu-* " *ment, ont ordre d'aller à la charge, ils ne feront* " *vraiſemblablement que fort peu de réſiſtance.* "

d'institution humaine) au-dessus de la divine Primauté du Chef du l'Eglise, abrogent les Loix de l'Eglise universelle, défont le Concile de Trente, & tracent le plan d'un Schisme odieux (*a*)

Mais ne cherchons pas au loin des preuves de la fatale conspiration contre l'Epouse de Jesus-Christ. En faut-il une autre que ce qui se passe sous nos yeux? L'opiniâtreté avec laquelle quelques personnes en autorité luttent depuis deux ans contre toute la Nation, contre tous les Ordres de l'Etat, méprisant les Représentations les plus urgentes, les plus touchantes, ou défendant même d'en faire, opposant l'appareil militaire à des raisonnemens quelconques; décernant la spoliation, l'exil, la prison à quiconque n'abjure pas avec la liberté & les droits de Citoyen, ses anciennes & plus cheres maximes. Non, ce n'est point ici un écart passager & local des instrumens de la puissance: tout démontre la roideur de l'esprit de systême & l'acharnement des conjurations.

Pour nous, objet immédiat & direct de ces funestes innovations, nous y avons trouvé une portion particuliere d'épreuves & de souffrances. Dispersés, emprisonnés, dégradés, injuriés, menacés, nous avons, avec l'aide de celui qui aime les petits & fortifie les foibles, persévéré dans la fidélité que nous devons à Dieu, à son Eglise, à la Patrie, à nos Pasteurs. Il ne s'est point trouvé d'Apostats parmi nous; ceux qui ont paru l'être, étoient des mer-

---

(*a*) *Il n'y a point ici d'exagération ni de fausse attribution. On s'en convaincra pleinement en lisant le* Coup-d'œil sur le Congrès d'Ems, 1787. 1. vol. in 8vo *où cette Assemblée incroyable est appréciée avec autant de vérité que de vigueur.*

mercenaires ſoudoyés par nos ennemis, pour donner au Public ignorant, le ſpectacle d'un ſcandale imaginaire. L'homme indiſcret qui a prêté aux deſſeins de l'artifice la conſidération d'une vertu plus ſimple que prudente, a été abandonné par ceux-même qui le regardoient comme leur Maître. Nous n'avons eu tous, nous n'avons encore qu'un eſprit & qu'un cœur; & dans la criſe qui nous eſt commune avec nos Paſteurs & tous les vrais Catholiques de ces Provinces, nous oſons le dire, notre Foi ſe fortifie, notre courage ſe nourrit, notre réſignation ſe conſomme. Appellés par la voix de Dieu, autant que nous pouvons la diſtinguer, au ſervice de ſes Autels, nous ſommes diſpoſés ou de languir triſtement dans l'attente toujours reculée d'en approcher avec la pureté de la Foi & la liberté du Sacerdoce, ou d'en être, ſans aucun eſpoir, repouſſés à jamais par des mains profanes.

Nous ſommes, avec un très-profond reſpect,

MESSEIGNEURS,

Vos très-humbles & très-obéiſſans Serviteurs, les Théologiens & Séminariſtes des Provinces Belgiques.

Le 15 *Juillet* 1788.

Etoit ſignée par les Théologiens de l'Univerſité de Louvain & les Séminariſtes de...
- *Malines.*
- *Anvers.*
- *Gand.*
- *Bruges.*
- *Ypres.*
- *Tournai.*
- *Namur.* (*)

(*) S. Supplement aux Reclamations Belgiques, &c. Formant le XIIe. Tome de ce Recueil. pag. 270. DE L'IMPRIMERIE DES NATIONS. M.DCC.LXXXIX.

XX V 90

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Agrippa von Verulamio, Cornelius.

Cornelius Agrippa von Verulamio Priesters des Illuminatenordens, und ersten, und öffentlichen Lehrers der geheimen Weltweißheit, Eitelkeit, Vermehrung, Aufklärung, und Offenbahrung aller schönen Künsten, Wissenschaften, Glauben- und Sittenlehren, Geschichten, und Sprachen auf der allerneuesten Universität zu Amaurotum Apocaliptische Noten über die

Amaurotum 1789

H.g.hum. 168
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10435598-0
VD18 12806285